

Verbrennt das Geld – die Deutschen kommen

Die Falklands: Bekannt nur durch zwei Kriege

Frances Bissell, Journalistin und Expertin in kulinarischen Angelegenheiten, lobte im Independent das ausgezeichnete Rindfleisch der Inseln. Allgemein gesagt werden auf dem Archipel die qualitativ besten Nahrungsmittel der Welt erzeugt. Falls alles verläuft wie geplant, werden die Falkland Inseln bald das erste Land sein, welches vollen organisch-biologischen Status erhält. Landwirtschaft ist seit der zögerlichen Besiedlung der Inselgruppe der bestimmende Wirtschaftsfaktor. Zuvor jedoch nutzten Piraten und Robbenfänger einige der mehr als 200 Inseln als Unterschlupf und Jagdgründe, bis sie im 19. Jahrhundert mehrmals die „Besitzer“ wechselten. Entdeckt wurde der raue Archipel zum Ausgang des 16. Jahrhunderts.

Erfahrener Seemann

Am 26. August 1591 hatte eine kleine Flotte unter dem Kommando Sir Thomas Cavendish' das südenglische Plymouth verlassen. Seine Order wies aus, spanische und portugiesische Kolonien zu überfallen und sie auszuplündern. Eines der Schiffe war die Desire, befehligt vom erfahrenen Seemann John Davis.

Nachdem Cavendish's Flotte in die Magellan-Straße eingefahren war, verhinderte starker Sturm ein weiteres Vordringen. Viele Männer starben an Skorbut, Hunger und Kälte. Cavendish konsultierte Davis und beschloss, nach Brasilien zu Segeln, um Vorräte zu fassen. Als er abfuhr, setzte er kranke Mannschaften von seiner Galeone Leicester aus. Am 15. Mai nahmen die Schiffe Kurs Nord, verloren sich aber bald aus den Augen. Davis fuhr nach Port Desire, an der patagonischen Küste, um sein Schiff zu reparieren und auf Cavendish's Rückkehr zu warten. Der jedoch hatte sich inzwischen entschlossen, nach England zurückzukehren.

Die Bedingungen in Port Desire waren äußerst hart, wie John Jane, der unter Davis segelte, festhielt: „Folglich blieben wir in diesem bitteren Unglück bis zum sechsten Tag des August, ständig von einer Bergkuppe nach unserem General Ausschau haltend. Kummer und Qual waren so groß, wie sie Fleisch und Blut überhaupt jemals ertragen können.“

Am 6. August ließ Davis die Segel setzen um in die Straße von Magellan zu fahren. Drei Tage darauf überfiel sie ein bitterer Wind: „Wir hatten einen beißenden Sturm vor uns, der uns zwang, die Segel einzuziehen, da sie diesen rauen Kräften nicht gewachsen waren. Am 14. wurden wir zwischen Inseln getrieben, die noch nie zuvor von irgend jemandem erwähnt wurden. Sie lagen fünfzig Leages [ca. 240 km] oder mehr von der Küste östlich und nördlich der Meeresstraße. Gott muss es in seiner grenzenlosen Güte gefallen haben, den Wind gerade hier abflauen zu lassen, denn sonst wären wir jämmerlich zugrunde gegangen.“ Davis hatte die Falklands entdeckt. Sein Dreimaster wurde später auf dem Inselwappen abgebildet¹.

Am 21. August wagte Davis einen erneuten Versuch. Abermals verhinderte Sturm die Weiterfahrt. Seine Desire war in-

zwischen so arg mitgenommen, dass er die Suche nach Cavendish aufgab. Davis segelte zurück nach Port Desire, wo seine Mannschaft Tausende Pinguine tötete und einsalzte, als Verpflegung für den Heimweg. Dabei fielen einige Matrosen feindlich gesinnten Indianern zum Opfer.

Noch vor Weihnachten nahm Davis Kurs Norden. Allerdings stellte sich bald Wasserknappheit ein und so überfielen seine Männer die Insel Placencia vor Brasilien, um frisches Obst und Wasser aufzunehmen. Von 15 Männern, die an Land gegangen waren, wurden 13 Opfer eines Hinterhaltes der Portugiesen und einiger Indianer.

Anfang Februar 1593 ging Davis endgültig auf heimatlichen Kurs. Geblieben waren ihm nur noch 27 Mann. Doch es sollte, als sie tropische Gefilde erreichten, noch schlimmer kommen, wie im Logbuch vom Kapitän festgehalten: „Die von uns getrockneten Pinguine begannen zu verderben: In ihren Körpern wuchs ein grauig-hässlicher Wurm heran, etwa einen Inch lang [2,5 cm]. Dieser

Wurm entwickelte sich zu gewaltiger Größe und raffte unsere Vorräte dahin, dass wir guten Grund hatten, uns einer Hungersnot gegenüber zu sehen – angesichts der uns verschlingenden, bösen Kreaturen. Es gab praktisch nichts, was sie nicht verschlangen – nur Eisen verschonten sie: unsere Kleider, Stiefel, Schuhwerk, Strümpfe, Hüte, Hemden. Und was das Schiff selbst betrifft, so glaubten wir, sie würden uns den Garaus machen, indem sie das Holz der Bordwände zerfraßen. Meine Männer erkrankten angesichts dieser monströsen Seuche [...] einige wurden verrückt und manche starben einen höchst entsetzlichen Tod in ausgereifter Tollheit.“

John Davis erreichte am 6. Juni 1593 die irische Bucht von Bantry. Dort ließ er seine heruntergekommene Desire auf die Küste treiben. Es waren nur noch 16 Mann an Bord. Von diesen konnten sich nur fünf – Davis, Jane und drei andere – auf ihren Beinen halten. Der Rest war todkrank.

Der schwer mitgenommene Kapitän wurde aber nicht als Held gefeiert. Im Gegenteil: Cavendish war nicht nach England zurückgeehrt, sondern auf Ascension gestorben. Zuvor hatte er aber zu Papier gebracht, dass Davis desertiert sei und damit die Expedition zum Scheitern gebracht habe. Da Cavendish an Elizabeth's Königlichem Gerichtshof recht einflussreiche Gönner hatte, wurde seine Version akzeptiert und Davis' bisheriger, ausgezeichneter Ruf nahm erheblichen Schaden.

Erste Besiedlung

Im Jahr 1600 hatte Kapitän Seebald de Weert die Jason Inseln gesichtet². Neunzig Jahre mussten noch vergehen, bevor John Strong als nachweislich erster seinen Fuß auf eine der Falkland Inseln setzte. Vorerst benannte er nur den Sund zwischen den großen Hauptinseln nach Viscount Falkland, damals erster Lord der Admiralität. Später wurde der Name für die gesamte Inselgruppe übernommen.



In den folgenden Jahrzehnten entdecken und betreten Kapitane weiterer, damals führender Seefahrnationen einige der Falkland Inseln, so beispielsweise 1701 Gouin de Beauchêne, nach dem die südlichste Insel des Archipels benannt wurde. 63 Jahre darauf gründen Landsleute de Beauchêne's unter der Führung Antoine Louis de Bougainville im nördlichen Teil Ostfalklands die Siedlung Port Louis. Sie waren mit einer Fregatte und einer Slup aus St Malo gekommen. Von ihrer Heimatstadt leiteten die Neuankömmlinge den Namen für die gesamte Inselgruppe ab: Les Iles Malouines³. Die Siedler hatten zwei Bullen, sieben Färsen, einige Schweine, Schafe, Geflügel, drei Pferde und ein Zicklein mitgebracht.

Bereits zwei Jahre später, 1766, verkaufte De Bougainville „seine“ Kolonie für 618.108 Livre, 13 Sols und 11 Deniers (ca. £25.000) an die spanische Regierung. Am 1. April 1767 fand die Übergabe in Port Louis, das die neuen Eigentümer Puerto de la Soledad nannten, statt.

Inzwischen hatten die Briten, fast zeitgleich mit den Franzosen, unter dem Kommando John Byron RN, einen Union Jack auf der Insel Saunders gehisst, die Siedlung Port Egmont gegründet und die Inselgruppe für König Georg III. in Besitz genommen.

Am 10. Juni 1770 landeten die Spanier einen Überraschungsangriff auf Port Egmont: Die kleine Garnison kapitulierte und zog ab, aber nur, um den Stützpunkt ein Jahr später mit einer stärkeren Streitmacht wieder für England einzunehmen.

Die Lebensbedingungen für die Royal Marines⁴ waren hart, wie Hauptmann John Byron festhielt: „Es gibt nichts, was menschlicher Mut unversucht lässt, solange noch etwas Geduld fort dauert. Die Garnison lebte auf den Falkland Inseln – fröstelnd im kalten Wind und eingeschlossen von tobenden Meereswogen.“

So gaben die Briten Port Egmont aus wirtschaftlichen Gründen im Jahr 1774 auf und ließen gleichzeitig ihre Besitzansprüche auf die Falklands ruhen. Mit ihrer Entscheidung blieben sie nicht allein: Der spanische Gouverneur der Malvinas, Juan Cristomo Martinez, entschloss sich 1806 mit seinen Männern nach Montevideo zu fahren, nachdem er die Nachricht vom Kriegsausbruch in Buenos Aires erhalten hatte. Die Falklands blieben nun bis 1820 ohne einen Befugnissträger und es kam die Zeit der Wal- und Robbenfänger, die besonders West Point Island und New Island als sichere Häfen und Stützpunkte nutzten.

Erst nach Abspaltung der „Vereinten Provinzen am Rio de la Plata“ vom spanischen Mutterland reiste erneut ein Vertreter vom Festland zu den Malvinas, um dort Autorität zu zeigen und das kleine spanische Fort zu besetzen.

Im Jahr 1823 hatte der in Nordamerika geborene, aber in Deutschland aufgewachsene Louis Vernet, zusammen mit Jorge Pacheco, Land von den Vereinten Provinzen erhalten. Zu jener Zeit war Schafzucht noch kein Thema: Für Männer aus dem Land der Gauchos stand Rinderzucht im Vordergrund. Seine Unternehmungen prosperierten. Deshalb wollte er sich dauerhaft auf den Inseln etablieren; Vernet erbat von der Regierung in Buenos Aires die Erlaubnis, auf den Inseln eine Kolonie gründen zu dürfen: Man ernannte ihm zum Gouverneur den Malvinas.

Es bedurfte nur fünf Jahre und Vernet hatte über neunzig Siedler im Nordteil Ostfalklands erfolgreich ansässig gemacht. Wenigstens ein halbes Dutzend Nationalitäten waren da vertreten: Spanier, Briten, Portugiesen, Franzosen, Deutsche und Holländer. Sie erzeugten „jacked beef“ – also in Streifen geschnittenes Rindfleisch, das an der Luft getrocknet wurde. Dieses – zusammen mit gesalzenem Fisch – wurde in großen Mengen nach Südamerika exportiert.

Zwar erhielt der clevere Kolonist seine Produkte in gängigen Gold- und Silberwährungen vergütet, seine Angestellten jedoch bezahlte er in seiner eigenen „Währung“. Diese „Promissory Notes“ – Schuldscheine also, wurden erstmals 1829 ausgestellt und können als erste Geldzeichen der Falkland In-

seln bezeichnet werden, auch wenn sie nur im Verwaltungsbereich Louis Vernets einen Wert verkörperten. Mit dieser Herangehensweise schaffte Vernet einen doppelten Abhängigkeitsstatus ihm gegenüber, denn mit den Schuldscheinen konnte man freilich nur in seinem Speicher einkaufen.

Vernet war nicht nur Geschäftsmann, sondern auch ziviler Verwalter der noch kleinen Kolonie. Die an den Küsten operierenden Robbenfänger waren ihm schon lange ein Dorn im Auge. Zwar bemühte er sich, deren Raubzüge zu unterbinden, doch mit friedlichen Mitteln waren die rauen Seeleute, denen hohe Erlöse winkten, nicht vom Abschachten der Meerestiere abzubringen. Also griff Vernet zu drastischeren Maßnahmen. Er kaperte drei amerikanische Schoner, wofür er – am 28. Dezember 1831 – die Quittung erhielt: Die zu Vergeltungsmaßnahmen beorderte US Korvette Lexington zerstörte die Siedlung und jagte Vernet und seine Kolonisten zum Teufel. Die Amerikaner erklären die Inseln frei jeder Regierungshoheit.

Buenos Aires aber ließ nicht locker: Im September des folgenden Jahres ernannte man Juan Mestivier zum neuen Gouverneur der Inseln. Er reiste gegen Jahresende zu den Malvinas, wo er kurz nach seiner Ankunft von eigenen Soldaten in Puerto de la Soledad ermordet wurde.

Nachdem London bereits gegen die Ernennung Louis Vernet's zum Gouverneur der Falklands protestiert hatte, ließen die Briten nun Taten folgen und schickten HMS Clio in den Südatlantik, wo sie im Januar 1833 ankam⁵. Dieses mal räumten die Argentinier das Feld ohne dass ein Schuss fiel. Schon acht Monate später zettelten fünf indianische, ehemalige Strafgefangene und drei Gauchos ein Komplott gegen den Verantwortlichen in Port Louis an, in dessen Ausgang sie Matthew Brisbane feige ermordeten. Ein Jahr darauf übernahm Leutnant Smith das Amt Brisbane's: Er sollte wieder Ruhe und Ordnung in der jungen Kolonie schaffen.

Neue Hauptstadt

Für Lieferungen und Dienste, die Kolonisten an Smith's Garnison leisteten, konnte er sie nicht bezahlen, denn Hartgeld war knapp, ein eigenes Monetärsystem noch nicht vorhanden. Deshalb schloss er in jedem Einzelfall einen Vertrag mit seinen Dienstleistenden. Als da der überlieferte Fall einer Antonina Roxa ist, die „[...] Rinder als künftige Milchkühe zähmte und anstelle einer Bezahlung, jedes zweite Kalb, das geboren wird, erhalten solle.“

Eine Auflistung von Exporten und sonstigen Verkäufen während der Mitte des Jahrhunderts verrät, dass nicht nur in Pfund verrechnet wurde. Da ist die Rede von zehn importierten Pferden, die an Hauptmann Sulivan für £20 verkauft wurden. Und: 429 gesalzene Rinderhäute wurden nach Montevideo verschifft – sie realisierten einen Erlös von £225 11s 4d. Weiterhin waren 159 Schafe an Mr. Whittington für \$3 das Stück und 329 Schafe an Mr. Sulivan für zwölf Shilling Sixpence das Stück verkauft worden. Zu dieser Zeit graste bereits die ansehnliche Zahl von 60.000 Rindern auf Ostfalkland.

Die Verwaltung der Inseln war 1842 in zivile Hand übergegangen, nachdem London den 28jährigen Richard Clement Moody zum Gouverneur ernannt hatte. Am schlechten Zustand des Geldwesens hatte sich noch nichts zum Positiven verändert, also kreierte Leutnant Moody eine Übergangslösung in Form von handgeschriebenem Papiergeld. Auf diesen Scheinen, welche von ihm unterzeichnet wurden, war der Wert primär in Dollar angegeben. Der aktuelle Gegenwert in Sterling wurde aber zusätzlich unten links bezeichnet.

Archivaufzeichnungen ist zu entnehmen, dass Moody einem Dollar den Wert von 5s 4d gleichsetzte.

Er führte exakt Buch über alle ausgegebenen Scheine⁶. Aus dem links unten angegebenen Wert bei der 25-Dollar-Note ist ersichtlich, dass sie dem Wert von fünf Pfund, acht Shilling und vier Pence entsprach.

Das nach der Notenummer angegebene „Anson“ – nach einem britischen Admiral – sollte auf den Ort der Ausgabe, die neue Hauptstadt der Kolonie, verweisen. Diese allerdings existierte nur auf topographischen Plänen. Moody hatte für ein neues Verwaltungszentrum unweit Port Louis bereits Markierungen vornehmen und das ausgewählte Gelände vermessen lassen, als er Order aus London erhielt, in Port Jackson eine neue Hauptstadt zu errichten. Es hatten vier Standorte für den neuen Verwaltungssitz zur Debatte gestanden. Der oben bereits erwähnte Mister J W Whittington, respektierter Bürger der Kolonie, äußerte unverblümt seine Meinung über die getroffene Wahl: „Von allen miserablen Schlammlöchern, so glaube ich, hat Mr Moody eines der schlimmsten als Standort für seine Stadt ausgewählt.“

Bis zur Ankunft Moodys galt die Dublone als gängigstes Zahlungsmittel auf den Inseln. Die Streuung dieser internationalen Währung kann den zahlreich ums Archipel operierenden Wal- und Robbenjägern zugeschrieben werden: Sie nutzen die Falklands als Versorgungsbasis, von der sie Frischwasser und Fleisch aufnehmen konnten. Im Umkreis von Hunderten von Meilen gab es keine anderen, auch noch so spärlich besiedelten Landmassen.

Laut Gouverneur Moody hatte eine Dublone in der Kolonie einen Wert von 69 Shilling und 4 Pence. Außerhalb der Inseln wurde diese Einheit etwas geringer bewertet: 66 Shilling und 8 Pence.

Es gab drei verbreitete Stückelungen der Dublone, die bis Mitte des 19. Jahrhunderts weit verbreitet war, als sie fast über Nacht aus dem Zahlungsverkehr verschwand: $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{4}$ Dublone.

Rennie räumt auf

Ende Juni 1848 traf George Rennie, der designierte Gouverneur, erheblich verspätet an Bord der Nautilus in Stanley ein. Damals lebten etwa 50 Menschen in dem Ort, der aus nicht mehr als paar elenden Hütten bestand. Rennie war klar, dass es für ihn viel zu tun gab, denn „Die Siedler leben in extremer Armut, beinahe in einem Stadium der Hungersnot. Sie haben keinerlei Kapital oder geregeltes Einkommen. Stattdessen reicht ihnen die Regierung aus ihrem Lager kostenlos Rationen aus, die jährlich aus England hier eintreffen. Hier gibt es weder Kultivierung noch Handel.“

Bald hatte der ideenreiche Gouverneur eine General Improvement Society gegründet, die jährliche Ausstellungen abhielt. Von mitgebrachten Samen und Pflanzen hatte Rennie überschüssige Exemplare an interessierte Siedler abgegeben: Erfolge ließen nicht lange auf sich warten, sodass Rennie bereits am 30. Juli 1849 die monatliche Ausgabe von Rationen aus dem Regierungsdepot einstellen konnte, denn „[...] Nahrungsmittel gibt es inzwischen in Überfluss.“

Dieweil hatte man im fernen Mutterland versucht, potentiellen Kolonisten ein Leben in der neuen Besetzung schmackhaft zu machen.

Im Oktober 1849 kamen unter der Führung Hauptmann James Reid's und Oberstabsfeldwebel Felton 30 Frühpensionäre mit ihren Familien in der Bark Victoria an. Sie brachten ihre vorgefertigten Häuser mit, die in der heutigen Drury Street und Pioneer Row errichtet wurden. Die Leute wurden bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt und von der Regierung entlohnt. Jede Familie erhielt 400 Ar Land, auf dem sie Gemüse kultivieren sollte.

Kap Hoorn war ob seiner gefährvollen Passage berühmtberühmt, doch, wollten europäische Nationen mit Chile und Peru lukrativen Handel treiben – dort gab es Kupfer, Zink und Guano, blieb keine Alternative, als diesen Weg zu riskieren. Deshalb sollten die einsam und abgeschieden von pulsierenden Regionen lebenden Siedler bald indirekt von wichtigen Ereignissen profitieren. 1849 raste die Nachricht von Goldfunden in

Kalifornien wie ein Lauffeuer über die amerikanischen Steppen und bis nach Europa. Zehntausende Glücksritter, auch von der amerikanischen Ostküste, machten sich auf, ihre Claims abzustecken⁷.

Diese Euphorie, noch ergänzt durch die Goldfunde in Australien, verschaffte Stanley schnellen Aufschwung. Während 1849 nur 12 Schiffe im Hafen angelegt hatten, waren es 1855 bereits 55: Sie alle brauchten Frischwasser, Nahrungsmittel und andere Güter. Auch die ansässigen Handwerker bekamen volle Auftragsbücher, besonders Zimmerer und Mechaniker, denn die lange Reise und die Passage ums Kap hatten so manchem Schiff arg zugesetzt.

Die Kompanie

Im März 1846 hatte ein gewisser Alexander Ross Lafone⁸ einen Nutzungsvertrag mit der Regierung unterzeichnet. Danach wurden ihm – und seinem Bruder – die alleinigen Rechte zuerkannt, Rinder südlich des Isthmus von Darwin⁹ auf Ostfalkland zu fangen und zu schlachten.

Westfalkland und seine vorgelagerten Inseln waren noch jungfräulich, weil unbesiedelt. Die Lafone Brüder besuchten ihre Besitzungen in den Falklands nie selbst. Stattdessen ließen sie alle Geschäfte von ihrem Vertreter Mr Williams¹⁰ erledigen: Er beschäftigte Leute fragwürdigen Charakters vom Rio de la Plata – Spanier und Indios. Man sagt, Rennie regierte Stanley, Williams das Camp¹¹.

Wenn die Saison vorüber war, hatten die Gauchos viel Freizeit, aber kein Geld, zurück nach Südamerika zu fahren. Sie hingen – manche von ihnen halb nackt – in Stanley herum und machten die Stadt unsicher. Resultat: Gouverneur Rennie erließ eine Ausländerverordnung.

Am ersten Tag des Jahres 1851 schlossen sich die Lafone Brüder, wegen inzwischen mangelnder Liquidität, per Vertrag mit zahlungskräftigen Partnern zusammen: Die Geburtsstunde der später allgegenwärtigen Falkland Islands Company (FIC). Damals verfügte die Gesellschaft nur über 30 Schafe und 2.498 domestizierte Rinder. Die FIC beschränkte ihre Aktivitäten bald nicht nur auf Rinderhaltung, sondern kümmerte sich auch um eine relativ regelmäßige Schiffverbindung, betrieb Lagerhaltung und Handel sowie Schafzucht. 1852 schaffte sie ihr erstes Schiff, die Amelia an.

Den Büchern der Company von 1857 ist zu entnehmen, dass John Pitaluga (seine Familie stammt aus Gibraltar) £10 für das Kastrieren von 100 Hengstfohlen erhielt; ein Zimmerer in Stanley verdiente £1 am Tag. Ein aufmerksamer Besucher merkte aber an, dass Handwerker normalerweise für 8 Shillings am Tag arbeiten. Liegt jedoch ein hilfsbedürftiges Schiff im Hafen, spielen sie ihre Trümpfe dem Kapitän gegenüber voll aus und verlangen 16s bis £1 für einen Arbeitstag.



Der Hauptsitz der FIC am Crozier Place. Der Platz wurde nach Captain Francis Moira Crozier RN, 1796-1848, Kommandant der HMS Terror bei der Britischen Antarktis-Expedition 1839-1843, benannt.

Zum Vergleich: Zur gleichen Zeit hatte Prediger Ogde in Eagle Inn zu Stanley für sein Zimmer £1 die Woche gezahlt. Der Pfarrer gab auch Auskunft über gängige Preise in jenen Tagen: „Ein Hühnerei 4 Pence, Brot 6 Pence das Pfund, Kartoffeln 3d das Pfund. Ein einfacher Reispudding mit Eiern und etwas Butter kostet Half Crown (30 Pence).“

Als Rennie den Gouverneursstuhl für seinen Nachfolger räumte, konnte er zufrieden an Bord der Java nach Falmouth reisen, denn „Die Kolonie ist üppig mit allen wichtigen Gütern und darüber hinaus sogar vielen Luxusartikeln versorgt. Arbeitskräfte werden ständig nachgefragt und Armut existiert überhaupt nicht.“

Die Company machte glänzende Geschäfte und entwickelte sich bald zum größten Arbeitgeber. Wenn immer gebeutelte Schiffe ihre letzte Zuflucht in Stanley suchten, griff entweder die FIC¹² oder die Firma Dean zu. Dieses Familienunternehmen war weitaus flexibler als die Company, deren Geschäftsführer bei wichtigen Entscheidungen keine eigene Handlungsfreiheit hatte: Er musste erst bei den Gesellschaftern in London nachfragen. Fazit: die Dean Bros. schnappten der FIC so manchen fettern Brocken vor der Nase weg, wie Frederick Cobb, 1880 Chef der FIC, einmal beklagte: „Es ist ein unglücklicher Fakt, dass die Waren in letzterem (Dean's) Laden, im großen und ganzen gesehen, von besserer Qualität – trotzdem so preiswert – sind wie unsere. Und das ganz gleich, ob es sich um Gebrauchsgüter, Nahrungsmittel oder Spirituosen handelt. Aus diesem Grund kann Mr Dean Dreiviertel oder mehr des Umsatzes in der Kolonie für sich verbuchen.“

Sovereigns und Eagles

Die Falklands befanden sich nun fest in der Hand der britischen Kolonialverwaltung. Das hatte zur Folge, dass zunehmend Schiffe vom Königreich gen Südatlantik segelten um Siedler, Soldaten, Baumaterial und Waren zur neuen Besetzung zu bringen. So erreichten auch immer mehr britische Münzen die windumtosten Inseln. Das verwendete Hartgeld bestand aus Stücken zu vier Pence, drei Pence, Half Crown, Sixpence, Crown, Shilling und Sovereign, wobei die Half Crown als gebräuchlichster Wert galt. Die Münze entsprach 30 Pence bzw. 2½ Shillings.

Ebenfalls oft war noch amerikanisches Geld - von Walfängern aus Häfen der Ostküste¹³ – in beachtlichem Umfang anzutreffen. Hier sind besonders die 1/4- und 1/2-Unze Stücke zu nennen. Man nannte sie Eagles of the United States. Andere Werte beinhalteten Nominale zu 1/8, 1/4 und 1/2 Dollar.

Seit etwa 1855 tauchten auf den Inseln bolivianische 1/2-Dollar Münzen auf. Sie bestanden „aus einem undefinierbaren Metallgemisch“. Diese Münzen wurden auf 1s 6d taxiert. Die Kolonialverwaltung wollte sich das Wirrwarr wahrscheinlich nicht länger ansehen, deshalb forcierte sie das lange gehegte Vorhaben, endlich eigenes Geld für die Inseln zu emittieren. Kurz vor der Jahrhundertwende, am 16. Oktober 1899, war es dann endlich soweit: Die ersten 600 Banknoten wurden in Umlauf gesetzt. Es handelte sich um 500 Stück à £1 und 100 Scheine im Wert von £5. Das Besondere an diesen Noten war, dass sie ein Abrissstück aufwiesen. Quasi als Quittung oder sonstigen Beleg, der bei Ausgabe abgetrennt wurde. Jeder einzelne Schein trug die handschriftliche Signatur sowohl des Kolonialsekretärs als auch des Schatzmeisters.

Natürlich beobachteten die Verantwortlichen der Finanzverwaltung, wie das neue Geld von der Bevölkerung angenommen wird. Ein Pfund stellte damals viel Geld dar, und so war es nur eine Frage der Zeit, bis Stückelungen mit geringerem Wert bestellt wurden. Nur wollten sich die Beamten vergewissern, wie hoch – oder niedrig – dieser Wert von der Bevölkerung gewünscht wurde. Man machte eine Umfrage. Erstaunlich, wie akribisch schon damals eine solche Analyse durchgeführt wurde, denn das Ergebnis wurde genauestens ausgewertet: 60,9

Prozent der Befragten sprach sich für eine 5-Shilling-Note, anstatt der Alternative einer 10-Shilling-Note aus. Schon wenige Monate nach Abschluss der Untersuchung konnten die ersten 5-Shilling-Noten in Umlauf gegeben werden.

So war im Falkland Islands Magazine vom Juli 1900 zu lesen: „Wir haben erkannt, dass der Gouverneur – der einstimmigen Empfehlung der Währungskommission folgend – eine Lieferung von 5-Shilling-Noten angewiesen hat. Da Geldscheine unterm Wert von einem Pfund nur zur Annehmlichkeit der Bewohner im Camp hergestellt wurden, sind wir der Überzeugung, dass die Favorisierung der 5-Shilling-Note gegenüber dem 10-Shilling-Nennwert eben in diesem Teil der Bevölkerung ihren Ursprung hat. Wir hoffen, dass diese Scheine in Stanley nicht vorherrschend werden.“

Entweder hatten die befragten Siedler sich in ihrer Zahlungsfähigkeit unterschätzt oder ihre Kaufkraft hatte sich binnen weniger Jahre sprunghaft verbessert, jedenfalls entpuppte sich die 5-Shilling-Note nach wenigen Jahren als falsche Wahl. Der Schein wurde eingezogen und durch seinen doppelten Wert ersetzt.

Die Inselbewohner galten schon immer als ein sparsames Völkchen. So gründete am 1. April 1888 die Regierung eine Sparkasse. In dieser Government Savings Bank konnten die Kelper¹⁴ neben herkömmlichem Sparen auch sonstige Bankgeschäfte tätigen.

Während die Schafzüchter, Einzelhändler, Handwerker und Kneipiers ihre Pfunde dem Geldinstitut direkt zu treuen Händen übereigneten, sparten die Schulkinder quasi im Klassenzimmer: Sie brachten wöchentlich einen Penny mit; den sammelte der Lehrer in der Regierungsschule ein und lies ihn separat für jeden jungen Sparer auf dessen Konto gutschreiben. Dieses „Sparmodell“ war von einem sehr aktiven und engagierten Mann initiiert worden: Pfarrer Lowther E Brandon. Nach ihm wurde eine Straße im Westteil Stanleys benannt.

Brandon war 1877 als Kolonialkaplan auf die Inseln gekommen. Obwohl taub und kurzsichtig leistete der spätere Dekan Stanleys Beachtliches. Der Pfarrer hielt stets an seiner Maxime fest, jede Camp-Familie wenigstens einmal im Jahr zu besuchen. Seine dreimonatigen Rundreisen unternahm er auf dem Pferderücken, auch führte er noch ein Cargero¹¹ mit. Auf ein Küstenschiff war er natürlich auch angewiesen. Der Prediger hatte sogar eine Art Projektor dabei, das nannte sich damals „Magic Lantern“. Eigentlich waren seine Lichtbildervorträge für die Kinder gedacht, doch werden sich deren Eltern ebenso an den Bildern aus der weiten Welt erfreut haben.

Last but not least gründete der unermüdliche Ire 1893 auch die erste Zeitung der Inseln, das bereits zitierte Falkland Islands Magazine. Dieses Nachrichtenblatt redigierte, druckte und verteilte er über viele Jahre selbst. Die Leser nannten es liebevoll „Squeaker“, also den Schreihals.

Das neue Jahrhundert

Seit dem Jahr 1885 stand die Kolonie auf eigenen, festen Füßen¹⁵: sie benötigte keine Hilfen mehr aus London. Bereits 1866 hatte Gouverneur William Robinson im Blaubuch den hohen Lebensstandard gelobt: „Mit hohen Löhnen und Nahrungsmitteln in Überfluss ist es fast müßig anzumerken, dass die Siedler prosperierend und zufrieden sind. Armut und Not sind unbekannt, Krankheiten suchen die Kolonie nur selten heim, die Menschen sind loyal, die Gesetze werden respektiert und so herrscht in allen Bevölkerungsschichten eine harmonische und zufriedene Stimmung.“

Es war also keineswegs überraschend, dass Sir William dem Exekutivrat zum Ausgang seiner Amtsperiode den Vorschlag unterbreitete, Steuern einzuführen, um der Kolonie mehr eigene Mittel zuzuführen. Vorerst zog man eine Taxe auf Häuser, Einkommen, Pferde und für importierte Spirituosen¹⁶ in Betracht. Die Einkommensteuer zumindest ließ noch einige Jahrzehnte auf sich warten¹⁷.

Die Mehrzahl der Siedler bestand aus Engländern, Schotten und Skandinaviern, auch einigen Südamerikanern, und sogar Deutsche waren vertreten. Letztgenannte lebten seit dem Bestehen Port Louis' zu (fast) jeder Zeit auf den Inseln. 1888 beispielsweise bereiste ein Gustav Schulz als Fotograf die Inselgruppe. Er veröffentlichte später eine Selbstdarstellung. Durchaus nachhaltig in die Annalen der Falklands eingegangen ist Hugo Schlottfeldt, seines Zeichens deutscher Konsul um die Jahrhundertwende¹⁸. 1895, so ist statistischen Papieren zu entnehmen, habe sich der Wert aus Deutschland importierter Waren auf £700 belaufen. Der Betrag soll einem Prozent aller Importe entsprochen haben. In gleichem Jahr beliefen sich die Ausgaben für das einzige Gefängnis der Kolonie auf £88. In Stanley musste man für das Pfund Schinken 10 Pence und für eine Dose Birnen satte 1s 6d über die Theke des West Store (ihn gibt es noch heute) reichen.



Blick in östliche Richtung entlang der Uferstraße Ross Road: Der West Store gilt als eines der traditionsreichsten Geschäfte Stanleys.

Wen es privat oder geschäftlich nach England zog, der reiste mit der Pacific Steam Navigation Company über Uruguay nach Liverpool. Für den Rückfahrchein erster Klasse ins Mutterland waren stolze 50 Pfund, bis nach Montevideo nur acht zu zahlen. In der dritten Klasse kostete die preiswerteste Überfahrt nach Uruguay £5, nach England £14. Schon damals wurden die eh schon wohlhabenderen Schichten begünstigt: Buchte man gleich eine Rückfahrt, zahlten Passagiere der 1. Klasse nur 1½ einfache Fahrt, die weniger bemittelten Fahrgäste der 2. und 3. Klasse jedoch mussten die doppelte des einfachen Passagepreises berappen.

In jener Zeit verdiente ein Hausmädchen – bei freier Kost und Logis – £3 im Monat¹⁹. Ein junger Bursche, der sich als „Peat Boy“²⁰ um die Feuerung in gutgestellten Haushalten Stanleys kümmerte, konnte sich bis zu 15 Shilling im Monat als Taschengeld verdienen.

Westfalkland war per 1868 fast gänzlich besiedelt worden. Auch die zwei großen Inseln Weddell und Saunders hatten einen Eigentümer. Die wichtige Siedlung Port Howard wurde von James L. Waldron bewirtschaftet, Fox Bay West gehörte Louis und Edward Baillon sowie William und Bernard Skigney. Die vier waren zusammen aus England gekommen. Fox Bay East gehörte Robert Packe, Port Stephens – im Süden der Insel – Montague Dean; Chartres wurde von James McClymont gepachtet und die Insel Weddell von Charles Williams, der 1863 in Stanley den legendären Globe Store eröffnet hatte.

Die Einnahmen aus der Verpachtung dieser Ländereien West Falklands verdoppelten beinahe die Einkünfte der Regierung und brachte die Falklands auf einen deutlichen Selbstversorgerkurs.

Etwa 1883 wurden die letzten wilden Rinder getötet und die Schafhaltung, das wichtigste Standbein der heutigen Farmer, intensiviert.

In dieser Zeit machte ein Herr Ernesto Rowe in Stanley hervorragende Geschäfte. John Smith, Kurator des Museums, bezeichnete ihn als „Legende zu Lebenszeit“¹⁰.

Erster Weltkrieg

Für die fernen Nachbarn der Falklands – Sankt Helena und Tristan da Cunha – war im Jahr 1869 eine Zeitenwende zum Schlechten eingeläutet worden: Die Eröffnung des Suezkanal-Schiffe konnten jetzt erheblich abkürzen, um von Asien nach Europa zu gelangen.

Ein ähnliches Schicksal ereilte 45 Jahre später auch die einst so gefragten Falklands, besonders den Hafen und die Stadt Stanley. Die Bewohner hatten stets gut an den von Nordamerika und Europa angereisten Schiffen verdient, wenn die von stürmischer See gebeutelten Segler repariert werden mussten.

Nun aber, da der amerikanische Kontinent an seiner schmalsten Stelle von Menschenhand durchstochen war, nahmen nur noch wenige Schiffe ihren Weg um das berühmte Kap Hoorn: Am 15. August 1914 wurde der Panamakanal eröffnet. Kurze Zeit zuvor hatte Deutschland den 1. Weltkrieg vom Zaun gebrochen. Als britische Besetzung rüsteten sich auch die Falkland Inseln für eventuelle Konflikte, schließlich verfügte das Kaiserreich über eine weltweit aktive Flotte. Und tatsächlich: Am 1. Novembertag des ersten Kriegsjahres kam es zu einem bedeutenden Seegefecht, weit weg vom europäischen Kriegsschauplatz, in dem fünf deutsche Kreuzer vor der chilenischen Küste zwei britische Schlachtschiffe versenkten. Das Gefecht, bei dem 2.200 britische Matrosen unter dem Kommando Konteradmiral Christopher Craddock ihr Leben ließen, ging als Battle of Coronel in die Geschichte ein. (NB: Craddock war mit seinem Geschwader noch im Oktober in Stanley gewesen, wo ihm Gouverneur Allardyce die Goldreserven der Kolonie – £3.000 – gegen eine im Namen der Admiralität ausgestellte Quittung überlassen hatte).

Nach dieser schmachvollen Niederlage schickte die Admiralität zwei weitere Kreuzer zur Verstärkung der britischen Schwadron in die Region. Ermutigt durch den gerade errungenen Sieg dirigierte Vizeadmiral Graf von Spee seine Flotte gen Stanley, wo er britische Einrichtungen zerstören wollte. Er tat dies, obwohl er Order hatte, zurück nach Deutschland zu kommen. Seine eigenmächtige Handlungsweise sollte sich als eine verhängnisvolle entpuppen.

Auf den Falklands lebten zu dieser Zeit etwa 1.950 Menschen. Die lokale Verteidigungsgruppe „Falkland Islands Volunteers“²² wurde auf 170 Mann aufgestockt. Einhundert von ihnen waren beritten. Die Freiwilligen wurden an strategisch wichtigen Punkten positioniert, was sich schon nach zwei Wochen als richtige Entscheidung erweisen sollte. Indes evakuierten die Behörden 600 Frauen und Kinder ins Camp.

Gouverneur William Allardyce, der in Telegrammen der Admiralität über die drohende Gefahr eines deutschen Angriffs informiert worden war, ließ wichtige Dokumente verstecken bzw. außerhalb Stanleys bringen. Und, so Sir William: „Ich ordnete an, dass alle Banknoten der Commissioners of Currency (Nominalwerte zu £5, £1 und 5s) verbrannt werden sollen, nachdem man ihre Nummern notiert hatte, und alle Bullion vergraben werden sollen.“

Am 8. Dezember bemerkte der Freiwillige Christian Andreasson von seinem Beobachtungsposten aus Qualm von Schiffen der deutschen Kriegsmarine. Sofort ließ Admiral Sturdee seine Schiffe, die gerade beim Bekohlen waren, losdampfen: was folgte waren relativ kurze Gefechte, aus denen die Briten als Sieger hervorgingen. Nur die Dresden kam ungeschoren davon²¹. Im hervorragend sortierten Heimatmuseum zu Stanley kann heute eine 5-Pfund-Note, der damals größte Nennwert, besichtigt werden. Admiral Sturdee hatte das Stück im August 1913 persönlich signiert, bevor es dem wachsamem Milizmann Andreasson in Anerkennung für seine weittragende Meldung überreicht wurde. Zudem soll er noch eine goldene Uhr von der Admiralität erhalten haben.

Obwohl sehr abgelegen, erfreuten sich die Falklands einer prosperierenden Entwicklung, nicht zuletzt in kommunikativer

Hinsicht. In Fox Bay, Westfalkland, wurde im November 1918 im bereits bestehenden Postamt eine Radiostation eingerichtet, von der hauptsächlich Telegramme verschickt wurden. Bereits seit 1897 befand sich eine Telefonverbindung zwischen Stanley und Cape Pembroke (7 Meilen) in Betrieb. Bald wurden Kabel zu den Hauptsiedlungen der Ostinsel verlegt, nachdem man im September 1906 in Stanley eine Telefonzentrale eingerichtet hatte.

Kelper sind Schafzüchter

Mit dem Niedergang der Schifffahrt ums Kap blieben den Hauptstädtern relativ wenige Verdienstmöglichkeiten. Das wirtschaftliche Rückgrat indes bildeten die Schaffarmen im Camp. Noch schufteten Tagelöhner für den Boss, der meist in Großbritannien lebte und die Tagesgeschäfte auf seinem Besitz durch einen Verwalter regeln ließ. Der wohnte im sogenannten „Big House“ der großen Farmen.

Anfang des 20. Jahrhunderts gab es noch 900.000 Tiere. Diese Anzahl führte zur Übergrasung, besonders der trockeneren und gleichzeitig oftmals besseren Parzellen. Das Fleisch der Tiere war stets billig und bestimmte logischerweise den täglichen Speiseplan der Kelper. So bekam „Mutton“ den Spitznamen „365“, denn es kam wirklich täglich auf den Tisch. Schafe hatte man immer nur zur Wollerzeugung gehalten. Das Fleisch der Tiere wurde nie kommerziell verwertet, von wenigen verlustbringenden und deshalb nur kurzlebigen Unternehmungen abgesehen. Erlöse konnten demnach nur aus Wollverkäufen erzielt werden. Die in Bradford und anderswo dotierten Auktionspreise unterlagen meist einer von Jahr zu Jahr eher geringfügigen Fluktuation. Dann jedoch, 1951, nach Ausbruch des Koreakrieges, brach ein wahrer ‚Geldsegen‘ auf die Wollerzeuger der Falklands herein, denn die Amerikaner fragten plötzlich riesige Mengen des Rohstoffes nach.

So stieg der Preis von bisher 2s 6d das Pound (1 lbs = 453 g) auf £4 das Pfund. Von der veränderten Wirtschaftlage merkten die Schaffhirten, Köche, Hilfsarbeiter und Gärtner auf den Farmen wenig. Ihre Arbeit wurde traditionell in einem dualen System vergütet: mit Bargeld und in Sachleistungen¹⁹. Brot wurde – und wird noch heute – von jeder Hausfrau im Camp selbst gebacken. Früher benutzte man auch Schaffett dazu.

Neben fast jedem Wohnhaus ist ein mühsam vor dem ständig präsenten Wind abgeschirmtes Gemüsebeet angelegt. Außer Bermudazwiebeln, Spargel und Rosenkohl kann fast alles angebaut werden. Während Obstbäume ob des starken Windes keine Entwicklungschance haben, gedeihen Stachel-, Johannis-, Erd- und Himbeeren recht gut. Fast überall sind die wilden Beeren Diddle Dee²² und Teaberry anzutreffen. Aus erstgenannter wurde gern Marmelade hergestellt.

Und die Hauptstädter? Auch für sie galt: Was du nicht selbst anbaust, das kannst du nicht verzehren. Sogar das Krankenhaus verfügte über seinen eigenen Gemüsegarten.

Lange Zeit galt das Pferd als einziges Mittel, sich fortzubewegen und Waren zu transportieren. Obwohl sich die Inselbevölkerung in den letzten Jahrzehnten rasant motorisiert hat und auch Schafe heute überwiegend mit Motorrädern beaufsichtigt werden, kann fast jeder Falkländer reiten.

Landrover Country

Das Terrain der Inseln besteht fast ausnahmslos aus sumpfiger Graslandschaft, deshalb sind außerhalb der Hauptstadt Allradfahrzeuge ein Muss. Und weil die Inseln Britisch sind, ist es nur zu verständlich, dass bei dieser Fahrzeugkategorie auf die erstklassigen Landrovermodelle zurückgegriffen wird: 1980 waren 371 „Landstreicher“ oder andere allradgetriebene Kraftfahrzeuge sowie 78 Traktoren (Bevölkerung: 1.813) registriert.

Als Kfz-Steuer waren 1993 £36 zu entrichten gewesen. Unbestritten, weil in mehreren Quellen so angegeben, ist, dass die



Landrover, wie hier in der Ross Road in Stanley, bestimmen das Bild in Stadt und Land. Im Hintergrund die Community School.

Falklands weltweit die höchste Pro-Kopf Motorisierung aufweisen.

Die Inseln sind sehr dünn besiedelt (heute 2.200 Ew.) und bei einem Territorium, das Dreiviertel dem von Sachsen entspricht, sollten Kraftfahrzeuge und Küstenmotorschiffe durchaus genügen, um von A nach B zu gelangen. Manche Menschen sehen das anders: Gouverneure beispielsweise. Die Statthalter Ihrer Majestät vertreten die Londoner Interessen i.d.R. für die Dauer von drei bis fünf Jahren. Manche „sitzen nur ihre Zeit ab“, andere hingegen legen Initiativen an den Tag und engagieren sich nachhaltig für das Wohl der kleinen Inselkommune: So auch Sir Geoffrey Miles Clifford.

Sir Geoff hatte 1946 seinen Posten in Government House²³, der Residenz des Gouverneurs im Westteil Stanleys, angetreten. Clifford war ob der isolierten Lebensumstände der Insulaner durchaus schockiert. Als er an Bord der Fitzroy seine erste Fahrt nach Südgeorgien, das von Stanley aus mitverwaltet wird, unternahm, stieß Clifford beim Lesen auf einen Artikel über den Australian Flying Doctor Service. So etwas ähnliches musste doch auch hier machbar sein, mag es ihm durch den Kopf geschossen sein.

Gedacht, getan: Die zwei ersten Flieger, ehemalige Militärmaschinen des Typs „Austers“ erwarb man für je £700 in England. Sie wurden in Einzelteilen geliefert, welche in Lattenkästen verpackt per Schiff zu den Inseln gelangten. Dort baute man sie in einem dachlosen Hangar zusammen. Der britische Pilot Vic Spencer unternahm am 19. Dezember 1948 auf der Pferderennstrecke in Stanley den ersten Testflug. Skeptiker meinten dazu: „Oh, schon wieder so eine grandiose Idee Seiner Exzellenz [...]“ und hinterfragten zynisch in gleichem Atemzug „Warum zum Teufel will der gleich zwei Flugzeuge?“

Kurze Zeit nach dem Testflug, ausgerechnet am Heiligabend, kam ein Telefonanruf aus der Siedlung North Arm, im Süden Ostfalklands: Die zehnjährige Sarah Short habe Bauchfellentzündung, prognostizierte Dr. Stewart Slessor²⁴, Chefarzt im King Edward Memorial Hospital (KEMH): „Wenn wir sie nicht ins Krankenhaus bekommen, muss sie sterben.“ Vic flog. Den Landeplatz in North Arm hatten Anwohner mit einem Feuer und provisorisch auf Stöcken abgehängenen Schaffellen markiert. Eine Stunde nach seiner Landung war er zurück in Stanley: Sarah's junges Leben konnte gerettet werden. Transportiert wurden später auch Spanferkel, ein kranker Pinguin und Zuchtschafe. Im ersten Jahr hatte FIGAS²⁵ allerdings nur ganze 28 Passagiere, davon waren zwanzig Regierungsbeamte, der Rest privat Reisende.

Während des kurzen Krieges 1982 wurden alle drei FIGAS Maschinen zerstört. Deshalb kaufte man in Kanada ein „De Havilland“ Beaver Wasserflugzeug, welches im Dezember 1982 auf dem Seeweg ankam. Sein erster Flug fand am 24. Januar 1983 statt.

Erste Münzausgabe

Per Juni 1969 verfügte die Regierungssparkasse über Einlagen von £1,139.420, die sich auf 1.986 Konten verteilten. Kam es zu Auszahlungen eines größeren Betrages, so musste der Begünstigte ein ordentliches Packen Scheine nach Hause tragen, denn noch existierten allein die Nominale £5, £1 und 1s. Kleine Werte kamen in englischem Hartgeld zur Auszahlung, denn eigene Kursmünzen gab es noch nicht.

Ab Februar 1971 änderte sich einiges im Geldwesen der Inseln, denn die Kolonie folgte ihrem mütterlichen Vorbild und wechselte ebenfalls zum dezimalen Währungssystem über. Eine Folge davon war, dass die 10 Shilling Banknote abgeschafft und durch eine 50 Pence Note ersetzt wurde. Sie trägt die Unterschriften eines Herrn L. Gleadell respektive H. T. Rowlands²⁶.

Ein von der Firma Messrs Comben & Walter erstellter Steuerbericht schlug 1973 vor, Gedenkmünzen für die Kolonie auszugeben. Dadurch könnte eine zusätzliche Einnahmequelle für die Inselregierung geschaffen werden. John Comben OBE war vom Kolonialsamt beauftragt worden, die finanzielle Lage der Kolonie zu untersuchen, was er gründlich tat. Comben selbst koordinierte schließlich das „Münzprojekt“ für die Inselregierung.

Seine Empfehlung sah Prägungen in Basismetallen (Kupfernickel) sowie in Gold vor. Seit April 1845 gab es einen Exekutivrat. Der, zusammen mit dem Gouverneur, regierte die nunmehr zehntausend Insulaner. Dieses Gremium schlug vor, neben dem Bildnis der Königin auch Motive der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt – bei den Basismetallstücken, sowie das Corriedale Schaf auf den Goldprägungen abzubilden.

Tatsächlich wurden ein Jahr darauf vier Goldmünzen ausgegeben: 1/2 und 1 Sovereign, 2 und 5 Pfund. Alle weisen auf den damals noch bedeutsamsten Wirtschaftszweig der Inselkommune hin.

Verantwortlich für die rückseitigen Abbildungen zeichnete der freiberuflich tätige Künstler William Gardner. Aus der Hand Arnold Machin OBE stammte, wie gewohnt, das Portrait Queen Elizabeth II. auf dem Avers. Wenn immer das Konterfeit Ihrer Majestät auf Prägungen verewigt wird, muss das Royal Mint Advisory Committee seinen Segen geben. Das tat das Gremium unter Vorsitz des Herzogs von Edinburgh auch. Mit einem Erlass vom 18. Dezember 1974 genehmigte die Königin die (neben erwähnten Goldprägungen) Herausgabe von Kupfernickel- und Bronzemünzen für ihre ferne Besetzung²⁷. Die Stückelungen sollten sein:

Bronzemünzen zu einem neuen Halfpenny, neuem Penny und zwei New Pence sowie Kupfernickelstücke im Wert von zehn und fünf New Pence. Alle auszugebenden Münzen sollen auf ihrem Avers das Bildnis Ihrer Majestät mit der begleitenden Inschrift „QUEEN ELIZABETH THE SECOND“ zeigen.

Die Edelmetallprägungen stellen auf dem Revers ein weidendes Schaf dar. Über dieses die Jahreszahl und unter ihm die Landesbezeichnung „FALKLAND ISLANDS“.

Auf den 10 New Pence-Stücken wurden zwei Seelöwen (männliches und weibliches Tier) mit von Seegras bedecktem Felsstück dargestellt. Darüber „FALKLAND ISLANDS“, darunter die Wertangabe „10“ und links davon das Ausgabejahr.

Die Entscheidung für die fünf New Pence fiel zugunsten des verbreitetsten Vogels: den Albatros. Gezeigt wird ein Schwarzbraunalbatros im Flug. Hier wurde die Landesbezeichnung geteilt beidseitig des Vogels angebracht. Unter dem Albatross der Nominalwert und die Jahreszahl. Die Tiere legen nur ein Ei, kehren jede Saison zum gleichen Nistplatz zurück, stocken das Nest mit neuem Material auf, wodurch dieses im Laufe der Jahre eine Höhe von bis zu 50 cm erreichen kann.

Die vielerorts anzutreffende und von Farmern als Pest charakterisierte Magellangans²⁸ ist auf den 2 New Pence verewigt.



10p Kupfernickel – Avers: QE2; Revers: Zwei einander zugewandte Seelöwen (*Otaria byronia*). In den 1930ern zählte man noch 300.000 der Patagonischen Seelöwen, Anfang der 1990er war die Zahl bei beängstigenden 3.000 angelangt. Die südlichste der bewohnten Falkland Inseln heißt „Sea Lion Island“.



£1 Nickelmessing – Avers: QE2; Revers: Das Staatswappen mit einem Schaf, dem Schiff *Desire* und dem Spruch „Desire The Right“ im Band darunter.



50p Kupfernickel – Avers: QE2; Revers: Der Warrah, oder Falkland Fuchs (*Canis antarcticus*) war das einzige endemische Säugetier auf den Falklands. Kapitän Byron muss ihn wohl auf West Falkland gesehen haben, denn er nannte einen Ort Fox Bay. 1876 wurde der letzte getötet.



5p Kupfernickel – Avers: QE2; Revers: Schwarzbrauen-Albatros im Flug. Auf den Inseln wird er „Mollymawk“ genannt. Es gibt insgesamt 370.000 Paare auf den Inseln, was 70% der Weltpopulation entspricht.



20p Kupfernickel – Avers: QE2; Revers: Ein Corriedale-Schaf. Es ist neben dem Polwarth die verbreitetste Rasse auf den Inseln.



2p Bronze – Avers: QE2; Revers: Eine abhebende Magellangans (Upland Goose).



1p Bronze – Avers: QE2; Revers: Zwei Eselspinguine (Gentoo Penguins) wie auf dem £10 Jason Islands-Geldschein.

Münzen geringfügig verkleinert

Gedenkmünzen, die zwischen 1974 und 30. Juni 1996 ausgegeben wurden:

Beschreibung	Qualität	Menge	Nominalwert (£)	Gewicht (g)
1974 (K-N) Set	P	18,554	3,432.490	
1974 (G) Set	P	218	1,853.000	67.900
1974 (G)	P	186	186.000	7.990
1974 (G)	P	307	153.500	8.990
Silber-Jubiläum (S)	P	17,944	8,972.000	28.280
Silber-Jubiläum (K-N)	UNC	54,342		
WWF (G)	P	164	24,600.000	33.437
WWF (G)	UNC	488	73,200.000	33.437
WWF (S)	P&UNC	7,231	72,310.000	35.000
WWF (S)	P&UNC	7,416	37,080.000	28.280
Queen Mother 80. Geburtstag (S)	P	8,591	4,295.500	28.276
Queen Mother 80. Geburtstag (K-N)	UNC	46,678	23,339.000	
Royal Wedding Charles & Diana (S)	P	14,280	7,140.000	28.280
Royal Wedding Charles & Diana (K-N)	UNC	47,584	23,792.000	
1980 Sets	P	9,998		
Liberation (S)	P	24,000	12,000.000	28.276
Liberation (K-N)	UNC	167,500	83,750.000	
Liberation Set (K-N)	UNC	25,000	22,125.000	
Liberation (K-N)	UNC	5,000	1,000.000	
1982 (7-Münzen-Set)	P	4,317	2,957.145	
1982 (8-Münzen-Set)	P	4,992	3,419.520	
150. Jahrestag (G)	P	150	75.000	47.540
150. Jahrestag (S)	P	9,079	4,539.500	28.280
Selbstversorgung (S)	P	20,000	500,000.000	150.000
Flughafen MPA (S)	P	4,634	2,317.000	28.280
Flughafen MPA (K-N)	UNC	18,646	9,323.000	
Commonwealth Games (S)	P	1,580	3,160.000	28.280
Commonwealth Games (S)	UNC	1,016	2,032.000	28.276
Royal Wedding Andrew & Sarah (S)	P	9,465	236,625.000	150.000
1987 (G)	P	200	200.000	19.650
1987 (S)	Piè	2,495	2,495.000	19.000
1987 (S)	P	2,472	2,472.000	9.500
1987 (K-N) Set	P	2,462	4,628.560	
1987 (K-N) Set	UNC	7,046	13,246.480	
WWF 25. Jahrestag (S)	P	18,393	9,196.500	28.280
WWF 25. Jahrestag (K-N)	UNC	17,500	8,750.000	
Save the Children Fund (S)	P	686	343.000	28.280
Save the Children Fund (K-N)	UNC	5,000	2,500.000	
Queen Mother 90. Geburtstag (S)	P	761	3,805.000	28.280
Queen Mother 90. Geburtstag Set (G)	P	521	96,385.000	57.750
Queen Mother				
10. Hochzeitstag Charles & Diana (G)	P	133	665.000	39.940
10. Hochzeitstag Charles & Diana (S)	P	2,076	4,152.000	28.280
Jahr des Nationalen Erbes (S)	P	654	1,308.000	28.280
Jahr des Nationalen Erbes (K-N)	UNC	640	1,280.000	

P = Proof; UNC = Uncirculated; Piè = Piédford;

Zwischen den Flügeln der Upland Goose wurde die „2“ eingearbeitet, unten die „FALKLAND ISLANDS“ mit dem Ausgabejahr am rechten Rand²⁹. Münzen wurden auf den Falklands auch zur Fütterung einer Art Automaten benutzt, bis Anfang der 1990er: Sollte in Stanleys Privathaushalten elektrischer Strom zu Toastern und E-Herden mit ihrer typisch-englischen Grillpfanne fließen, um knusprige Weißbrotstücken und deftigen Frühstücks-Schinken zu bereiten, musste der Zähler erst mit Münzen gefüttert werden.

Reiche Fauna

Während es auf den Inseln relativ wenige Pflanzen gibt, welche Botaniker in Aufregung versetzen würden, können die Falklands, gleich hinter Galápagos als wahres Paradies für Beobachter einer unberührten Tierwelt eingestuft werden³⁰.

Inbegriff falkländischer Fauna sind unbestreitbar die zahlreichen Pinguine. Zwei der „Vögel im Frack“ sind auf 1 New Penny zu sehen, wie sie inmitten von Tussockgras³¹ an ihrem Nest ausharren. Über ihnen die Inschrift „FALKLAND ISLANDS“, zwischen den zwei exzellenten Schwimmern die Nominalangabe „1“.

Wenn heute Touristen zum Archipel auf der Südhalbkugel gelockt werden, so fokussiert das örtliche Fremdenverkehrsamt klar abgegrenzte Interessengruppen - unter ihnen auch Angler. Objekt ihrer Begierde ist u.a. der Brown Trout: Bachforellen wurden 1940 aus Chile importiert und in einigen der zahlreichen Flüsse heimisch gemacht. Die Halfpenny-Stücke zeigen eine Forelle, welche die „1/2“ Wertangabe halbmondförmig umschließt. Recht davon die Jahreszahl und die Landesbezeichnung. Dieser Wert wurde inzwischen aus dem Verkehr gezogen.

Forellen kann man u.a. im Murrell River fangen. Bevor eifrige Petrijünger ihre Angel nach dem Fisch auswerfen dürfen, ist im Postamt zu Stanley eine Lizenz zu erwerben. Saison ist vom 1. September bis 30. April. Von weiterer Bedeutung sind Spierling bzw. Stint – gewöhnlich mit einem Netz gefangen – sowie Barbe bzw. Äsche, die von der Küste aus gefangen werden kann.

Ganz andere ‚Fische‘ ziehen sich seit 1987 besonders asiatische Trawler an Bord: In jenem Jahr schuf die Regierung die 150 Meilen umfassende Falkland Islands Conservation and Management Zone (FICZ). Fangfirmen müssen Lizenzen erwerben, die ihnen das Fischen in kontrolliertem Umfang gestatten. Welchen immensen Sprung die kleine Inselgemeinschaft mit die-

sem Schritt getan hat, kann wohl nichts besser verdeutlichen, als ein Blick in die viel gescholtene Statistik: Wies das letzte Finanzjahr vor Schaffung der Fangzone noch 6 Millionen Pfund Einnahmen aus, so waren es Anfang der 1990er bereits 40 Millionen!

Dem nicht genug: Seit einigen Jahren bohren Ölkonzerne vor den Küsten nach dem begehrten Schwarzen Gold. Sollten eines Tages wirklich abbauwürdige Mengen gefunden werden, bedarf es wenig Vorstellungskraft sich auszumalen, welche Summen der Finanzsekretär zu verwalten haben wird. Schon jetzt arbeitet in Stanley eine Ölministerin: Phyllis Rendell war bis 1996 für das Bildungsressort verantwortlich gewesen. Die Ölplattform ‚Borgny Dolphin‘ wurde bereits auf einer £15 Telefonkarte abgebildet.

Klare Zeitenwende

Bis Mai 1982 wusste kaum jemand etwas mit dem Namen „Falkland Inseln“ anzufangen – von Philatelisten einmal abgesehen. Dieses Bildungsmanko schloss auch viele Briten ein: So mancher Berufssoldat, der im Mai 1982 sein schweres Gepäck an Bord eines der vielen Schiffe schleppte, dachte, es geht in den Norden, zu einer dem schottischen Festland vorgelagerten Inselgruppe. Aber weit gefehlt.

Am Morgen des 2. April 1982 waren etwa 11.000 argentinische Soldaten auf den Falklands eingefallen. Die Militärjunta in Buenos Aires nannte ihr „Zurückholen der Malvinas“ „Operación Rosario“. Wenige Dutzend Royal Marines und Männer der FIDF²² leisteten aussichtslosen Widerstand bis Gouverneur Hunt den Befehl zum Niederlegen der Waffen gab. Er wurde zusammen mit den Marines nach Montevideo geflogen. Die Argentinier nannten Stanley in „Puerto Argentino“ um. Fahrzeuge fuhrten jetzt auf der rechten Seite.

Dave Colville, damaliger Redakteur der „Falkland Islands Times“, haften die bewegten Tage noch plastisch im Gedächtnis: „Ich malte, zusammen mit Peter King, riesige rote Kreuze auf das Dach des Schwesterheimes um es im Fall eines Luftangriffes vom Ausradieren zu schützen. An Generalproben der Kapelle war nicht mehr zu denken: Die Stadthalle wurde zur Kaserne umfunktioniert und das Postamt (Anm: in der Stadthalle) wurde zu einer einzigen Latrine gemacht. Soldaten defäkierten sogar in die Schubfächer des Schreibtisches vom Postmeister. Argentinische Pesos traten an Stelle unseres Pfundes. Sogar die Briefmarken wurden mit „Islas Malvinas“ überdruckt.“

Den in Elendsvierteln zusammengeklauten Wehrpflichtigen hatte man gesagt, sie würden die Falkländer befreien. Um so erstaunter waren sie, dass niemand sie willkommen hieß und, dass die Einheimischen kein Spanisch sprachen.

Am ersten Maitag schlug Großbritannien zurück: Das Flugfeld bei Stanley wurde von „Vulcan“ und „Harrier“ Bombern angegriffen. Am 21. Mai landeten Bodentruppen am Blue Beach in San Carlos, einer Siedlung im Norden Ostfalklands.

Die Kampfhandlungen wurden nun zu Wasser, Luft und Land ausgetragen.

Am 14. Juni stimmte der Oberkommandierende der argentinischen Invasionskräfte, Mario Menendez, einer „Feierpause“ zu mit der einzigen Bedingung, dass das Wort „bedingungslos“ aus dem Kapitulationsdokument gestrichen wird. 9.800 argentinische Soldaten legten ihre Waffen nieder.

Die Falkländer sind ihren Rettern noch heute ausgesprochen dankbar und feiern jedes Jahr mit einigen von ihnen den Tag der Befreiung³².

Nach dem Konflikt hat sich für die Insulaner sehr vieles geändert – eigentlich alles zum Guten. John Smith, fundierter Kenner der Inselhistorie, zu einem deutschen Filmteam: „Vor 1982 kamen wir nur via Argentinien nach England und davor nur mit dem Schiff [...] Jetzt schaffen wir es in 16 Stunden. Das hat viele offensichtliche Vorteile: Wir bekommen jetzt Zeitun-

gen, die erst einen Tag alt sind. Das ist ziemlich beachtenswert. Vor 82 lasen wir nur Zeitungen, die als Einwickelpapier hier ankamen; jetzt sind sie aktuell.“

Da Buenos Aires die Ansprüche auf ‚seine Malvinas‘ bis heute nicht aufgeben hat, wurde drei Jahre nach Kriegsende eine permanente Garnison auf den Inseln eingerichtet. Kernstück dieser bilden der Großraumflughafen und Militärkomplex MPA – Mount Pleasant Airport. Er wurde neu gebaut³³, und nicht, wie bei Günter Schön, »wiederhergestellt«.

Zukunftsvisionen

Mit oder ohne Öl: Die Falkland Inseln und ihre innovative Bevölkerung brauchen sich keine Sorgen ums Morgen zu machen. Arbeitslosigkeit ist ein Fremdwort, die Wirtschaft boomt. Auch die entlegendste Insel wird, wenn gewünscht, von Cable & Wireless an den Rest der Welt angeschlossen. 45 Prozent der Privathaushalte haben bereits Internetzugang, das sind zehn Prozent mehr als im UK; etliche Firmen, Regierungsämter, Organisationen und sogar die Christ Church Cathedral³⁴ sind mit ihrer eigenen Homepage im Netz präsent.



Der restaurierte Walkknochenbogen vor Christ Church Cathedral in Stanley.

Städter arbeiten im Handel, der Verwaltung und im expandierenden Dienstleistungsgewerbe. Neben einigen Hundert Einzel- und Gruppentouristen, die zum Angeln oder zu Tierbeobachtungen in den Südatlantik kommen, gehen immer mehr Kreuzfahrtpassagiere für einige Stunden in Stanley – aber auch auf Westpoint und Carcass Island an Land. Es sind inzwischen Zehntausende.

Die Viehzüchter auf ihren Familienfarmen produzieren zwar noch immer vornehmlich Schafwolle, doch die Regierung will es nicht bei dieser einseitigen Zuchtichtung belassen.

Im Sommer 2001 hatte die Landwirtschaftsabteilung ein Team von Spezialisten nach Südgeorgien geschickt, um dort einige Rentiere einzufangen. Sie sollen den Grundstock für einen neuen Zuchtbereich auf den Falklands bilden. Geführt wurde die Gruppe von Tierärztin Cameron Bell. Die mit der Sigma nach Saladero auf Ostfalkland transportierten Tiere gehörten zu der einzigen Herde auf der Südhalbkugel und sind gleichzeitig die einzigen in der Welt, die nichts von Tschernobyl abbekommen haben. Die Abgeordneten des Legislativrates hatten anfängliche £200.000 für das Projekt freigegeben. Nachdem bis Juli 2001 zwölf Tiere gestorben waren, hat sich der Zustand der restlichen 47 Tiere inzwischen stabilisiert.

Als weiteres Standbein wird die Zucht von Guanakos in Betracht gezogen. In den 1930ern wurden von John Hamilton auf Staats Island einige Guanakos (Lama guanicoë) ausgesetzt. Die mit dem Lama verwandten Tiere produzieren gute Wolle. Sie erreichen eine durchschnittliche Schulterhöhe von 100 cm



Ein selten schönes Exemplar: Bäume wachsen an nur wenigen Stellen auf den Inseln – hier in Goose Green. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts existiert in Hill Cove, Westfalkland, ein Wäldchen bescheidenen Ausmaßes mit Pappeln, Patagonischen Buchen, Fichten und Pinien.

und leben in kleinen, von einem männlichen Tier geführten Gruppen. 1950 lebten wenigstens 400 Tiere auf dieser langgezogenen Insel, die zwischen Weddell Island und Beaver Island eingezwängt liegt. In Goose Green, der bevölkerungsreichsten Siedlung Ostfalklands, züchtet „Falklands Landholding“ bereits versuchsweise Kaschmirziegen.

Falkländer verdienen gut, man könnte – in etwas abgestufter Form – ihre Einkommen und Lebenshaltungskosten mit denen in Norwegen vergleichen.

Heuer kann eine Aushilfskraft, etwa in der Küche des Krankenhauses oder in der Gouverneursresidenz, mit wenigstens £6 Stundenlohn brutto nach Hause gehen (Das entspricht dem doppelten Satz ostdeutscher Löhne). Zur gleichen Zeit verdient ein Raupenfahrer, der etwa bei einem der zahlreichen Straßenbauprojekte im Camp zu Gange ist, immerhin £11. Er könnte, summa summarum, seine £22.000 p.a. erreichen. Ist er verheiratet, kann er drei Freibeträge abziehen und zahlt so für die verbliebenen £11.150 etwa £2.170 Einkommensteuer.

Derzeit kostet der Liter Diesel 25 Pence, denn es wird weder Zoll auf Kraftstoff noch eine Mehrwertsteuer erhoben. Allerdings wird eine Verbrauchssteuer auf Tabakwaren, Weine und Spirituosen fällig. Gerade Letztgenannte dürfen auf den Inseln keineswegs zu billig sein, sonst wird die Versuchung „einen zu nehmen“ noch geschürt. Wer mit Alkohol hinterm Steuer erwischt wird, zahlt ein deftiges Bußgeld: So zwischen £200 und £300. Unverbesserliche kommen auf die Schwarze Liste: Ihnen darf in keiner Kneipe, auch nicht im Dorfladen auf Pebble oder in Goose Green, ein Tropfen Hoch- oder Niederprozentiges verkauft werden. Die Insulaner gelten als trinkfest. Das hatten schon viele Besucher der Inseln bemerkt, so auch Mr Mowatt vor über 100 Jahren: „Man sieht Betrunkene in den Straßen – nicht etwa einen oder zwei beieinander; nein: Dutzende. Der ausgeschenkte Gerstensaft ist englisches Fassbier. [...] Ein Glas ist für drei Pence zu haben, wobei zwei von diesen einen normalen Mann bereits umschmeißen können, denn es wurde extra stark gebraut, um den langen Transport zu überstehen.“

Gebaut wird auf den Inseln, dass die Säge nie abkühlt: In Stanley kommen stets neue Straßennamen hinzu. Vor dem 2. Weltkrieg konnte man in der Hauptstadt ein Haus für £600 bis £800 kaufen. Nach dem Krieg zogen die Preise bereits auf £1.200-1.600 an.

Auch Inseln stehen jedes Jahr zum Verkauf, so die 18 km² kleine Dyke Island für £70.000. Die bedeutend größere Insel Weddel ging 1999 an die britische Anwaltsgruppe „Strachan & Visic Ltd“.

Bei diesen Preisen erscheinen die £5.500, welche Len Hill 1970 an die Brüder Dean für die Jasons gezahlt hatte, als Schnäppchen – selbst wenn man die Inflationsrate berücksichtigt.

Len Hill wollte eigentlich eigene Briefmarken für seine Besetzung drucken lassen. Das aber klappte nicht und so finden sich bei Händlern und Sammlern Banknoten dieser unbekanntenen und eigentlich auch unbedeutenden Inseln wieder².

Zu den Fußnoten

(1) In der folgenden Zeit wurde diese Inselgruppe unter Seefahrern als Davis' Southern Isles bekannt. Welche Inseln er genau gesichtet hatte, bleibt unklar: Wahrscheinlich waren es Inseln vor West-Falkland, eventuell die Jasons.

1992 wurde anlässlich des 400. Jahrestages der erstmaligen Sichtung eine £5 Münze von der Royal Mint emittiert. Sie zeigt das Schiff Desire, eine Galeone. Diese schlanken Segelschiffe, mit drei oder mehr Masten, hatten ein Vorkastell, das in den Schiffsrumpf eingezogen war. Vor allem die Spanier setzten diese Segler im 16. und 17. Jahrhundert als Kriegs- und Handelsschiffe ein. Sie sind eine Weiterentwicklung der bauchigen Karracke.

(2) Der Holländer De Weert nannte sie Sebaldes. Die Jason Gruppe besteht aus Grand, Steeple, Elephant, South und Flat Jason. Seit dem späten 18. Jahrhundert hatten Seeleute sporadisch Robben um die Jasons gejagt. Sie setzten auch einige Ziegen auf Grand Jason aus, die sich stark vermehrten. Niemand hat jemals dauerhaft auf den Inseln gelebt.

GRAND Jason: Am 12. April 1858 lief hier die belgische Bark Leopold (1.200 t) auf dem stark ansteigenden Strand der Insel auf Grund. Sie hatte zehn Knoten unterm Kiel gehabt und wollte walisische Kohle nach Callao bringen. Alle Männer der zwanzigköpfigen Besatzung ertranken, nur einer, der 33jährige Peter de Clerk, an einem Topsegel ausleger hängend, wurde, als eine starke Welle das Schiff erschütterte, wie ein Wurfgeschoss ins dicke Tussock der Insel geschleudert. Nur mit Unterhosen und einem Hemd bekleidet hielt er sich mit Vögeln und Robben am Leben. Nach einer fünfständigen Prozedur, bei der er etwas Holz an einem Stückchen Seil rieb, konnte De Clerk auch ein Feuer entfachen. Durch das Feuer wurde schließlich Kapitän Smylie auf die Insel aufmerksam. Er nahm De Clerk auf seiner Brigg Nancy mit, nachdem der Belgier 23 Tage in Einsamkeit auf der Insel zugebracht hatte.

STEEPLE Jason: Sie ist die nördlichste der Jasons und der Falklands. Steeple ist schwer erreichbar und es ist noch schwieriger, dort zu landen. Es existieren weder ein natürlicher Hafen noch ein Sandstrand. 1872 hatte Charles Hansen - eine Däne, der 1860 in Stanley angekommen war – die Jasons, Carcass Island und einige kleinere Inseln gepachtet. Er eignete sich Navigationskenntnisse an und segelte mit seiner Foam von Carcass zu den Jasons. Die inzwischen einige hundert Tiere umfassende Ziegenpopulation merzte er aus und begann mit Schafzucht. Die langgestreckte Insel diente später 800 Wolltieren als Weidegrund. Einmal im Jahr fuhren sechs Männer zur Insel, um sie zu scheren. Sie kampierten in einer winzigen Hütte, gleich neben dem Schurschuppen. Auf Steeple Jason ist eine spektakuläre Tierwelt Zuhause. Grand und Steeple Jason wurden um 1890 von Charles Hansens Frau Sarah gekauft. Ihm als ‚Ausländer‘ war das damals nicht gestattet.

1927, nachdem Hansen und seine Männer, zusammen mit Hunden und Wolle eine besonders haarsträubende Passage von den Jasons nach Carcass zu bestehen hatten, verkaufte er die Inseln an die Dean Brüder von Pebble Island. 1970 schließlich erwarb Len Hill für £5.500 Grand und Steeple Jason von den Brüdern Dean.

Der Name der Inseln stammt von der Fregate HMS Jason, welche 1765 die Falklands unter dem Kommando Kapitän Mc Bride's besucht hatte.

Jüngste Geschichte: 1993 hatte der Sohn Len Hill's, Richard, Grand und Steeple für £300.000 zum Verkauf angeboten. Sie wurden schließlich von einem Michael Steiner aus New York für £250.000 erworben. Alle anderen Jasons gehören der Regierung.

Im Januar 2001 war auf South Jason ein Feuer ausgebrochen, was eine erhebliche Bedrohung für die dortige Fauna bedeutete. Armeeinghörige der Garnison in Mount Pleasant hatten intakten Sprengstoff von zwei argentinischen Skyhawk's vernichtet, in Folge dessen sich durch den be-

Banknoten, die per 30. Juni 1996 in Umlauf waren:

Nominal	Serie	Menge	
10	\-	C	4, 183
50	p	D	28, 887
£ 1		C	705
£ 1		D	1, 448
£ 1		E	9, 609
£ 1		F	41, 225
£ 1		G	29, 364
£ 1		A	70, 045
£ 5		C	5, 459
£ 5		A	26, 416
£ 10	(altes Design)	A	4, 161
£ 10		B	1, 728
£ 10	(neues Design)	A	16, 033
£ 20		A	24, 520
£ 50		A	6, 500

Per 30.6.1996 waren folgende Münzen in Umlauf gewesen:

Nominal	Menge
½p	237.004
1p	1.471.504
2p	1.178.504
5p	644.919
10p	467.604
20p	374.750
50p (Kursmünze)	188.126
50p (Royal Wedding)	4.500
50p (150 th Anniversary)	2.000
1£	144.000

günstigen Wind ein Feuer ausbreitete. Die zwei Flugzeuge waren im Konflikt von 1982 wegen schlechter Sicht auf der Insel abgestürzt.
Der „Jason Islands“ Papiergeldsatz wurde von Harrison & Sons Ltd. hergestellt. Gültig sollten sie bis 31. Dezember 1979 sein. Warum, das könnte wohl nur Leonard Hill selbst beantworten.
Die einzelnen Nominalen zeigen:

- 50p - Humboldt Penguin *Spheniscus humboldti*
 - £ 1 - Magellanpinguin (Jackass Penguin) *Spheniscus magellanicus*
 - £ 5 - Felsenpinguin (Rockhopper Penguin) *Eudyptes crestatus*
 - £10 - Eselspinguin M?? (Gentoo Penguin) *Pygoscelis papua*
 - £20 - Königspinguin (King Penguin) *Aptenodytes patagonicus*
- (3) Aus dem französischen Namen machten später die Spanier respektive Argentinier ihre Islas Malvinas. Da sie die Inseln seit wenigstens 200 Jahren für sich beanspruchten, hat es sicherlich schon vor der Invasion von 1982 eine Landkarte mit spanischen Ortsbezeichnungen „ihres“ Territoriums gegeben. Jedenfalls verwendeten die Argentinier in den Wochen ihrer Okkupation spanische Namen für Siedlungen und Inseln. So wurde Port Stanley zu Puerto Argentino, Port Howard wurde Puerto Yapeyú, aus Pebble Island wurde Isla Borbon und Darwin nannten sie Puerto Santiago.
- (4) Royal Marines waren aus dem ehemaligen „Admiral's Regiment“ hervorgegangen. Sie haben seit der Besetzung der Inseln eine enge und dauerhafte Beziehung zu den Falklands. Männer der RM hatten in Port Egmont Blockhütten gebaut und Gemüsebeete angelegt. Am Südhang Mount Egmont's (auf Saunders) befinden sich noch heute sieben Gräber von Marines aus der damaligen Zeit.
- (5) Britische Verwaltung: Anlässlich des 150. Jahrestages der dauerhaften Zugehörigkeit der Falklands zu Großbritannien wurde 1983 eine 50 Pence Münze in Gold, Silber und Kupfernickel verausgabt. Avers: Königin Elizabeth II. Revers: Die Galeone Desire, mit welcher John Davis 1592 die Inseln entdeckt hatte. Der begabte Kapitän hatte drei Jahre später den Englischen Quadranten erfunden. Das Schiff (120 t) bildet auch einen Teil des Staatswappens. Das „Desire the Right“ im Spruchband desselben hat aber keinen Bezug zum Schiff Desire.

- (6) Es handelte sich um folgende Stückelungen und Anzahl:
- | | |
|------------|----------|
| 50 Dollar | 30 Stück |
| 25 | 64 |
| 10 | 43 |
| 5 | 170 |
| 1 | 130 |
| 1/2 | 210 |
| 1/8 Dollar | 1 |
- Der Text auf der als letzte ihres Wertes ausgegebenen 25 \$ Note lautete:

Twenty Five Dollar Note
No. 64 "Anson" Falkland Islands 1843
I promise to pay bearer the sum of Five Pounds
Eight Shillings and Four Pence on the Part of
the Colonial Government
R C Moody
Governor
£ S D
5 " 8 " 4

- (7) Am Anlegesteg von Goose Green dümpelt ein verfallenes Relikt dieser Zeit vor sich hin: die Vicar of Bray. Sie ist das letzte Schiff ihrer Bauart, welches der Nachwelt noch erhalten – wenn auch in sehr schlechtem Zustand – ist. Die „US Maritime Society“ hatte es für einen symbolischen Dollar erworben. In der Jahresabrechnung der FIC von 1879 wurde sie mit einem Wert von £1.852 2s 6d aufgeführt. An das 1841 gebaute Schiff wurde mit einer £2 Münze, 2000 von Pobjoy Mint geprägt, erinnert.
- (8) Lafone: Die von den uruguayischen Brüdern Alexander Ross Lafone und Samuel Fisher Lafone gegründete Firma war der Vorläufer der später mächtigen und allgegenwärtigen „Falkland Islands Company“. Da sie den westlich vom Isthmus von Darwin befindlichen Teil Ostfalklands besaßen, wurde dieser später „Lafonia“ genannt. Dieses Territorium gilt als flachster und landschaftlich uninteressantester Teil der gesamten Falklands.
Vor dem 2. Weltkrieg hielt der Fracht- und Passagierdampfer Lafonia die Verbindung nach Montevideo aufrecht. Das 1.500 t Schiff konnte zwanzig Personen mit einem Kabinenplatz befördern. Die Reisezeit betrug etwa vier Tage.
- (9) Darwin/Goose Green: Flugplatzcode DWN. Die um die Jahrhundertwende sehr bedeutende Siedlung wurde nach Charles Darwin, der 1833 eine Nacht dort verbracht hatte, benannt. Der Ort liegt 62 Meilen von Stanley und 25 Meilen vom Mount Pleasant Airport entfernt.
Am 13. März 1856 wurde das als „Rondon“ bekannte Haus von Hope Place nach Darwin transportiert. Vielleicht war dies das erste „Moving Houses“ der Falklands? NB: Noch heute werden ganze Häuser über mehrere Meilen transportiert.
Die Werkstat mit Lagerhaus wurde etwa 1880 links neben dem Korral gebaut und war zu jener Zeit eines der wenigen Steinhäuser außerhalb Stanleys gewesen. 1868 wurde die erste Wollhalle gebaut. 1920 lebten noch 120 Menschen in der Siedlung. Da in Goose Green ein besserer Hafen, aber auch eine günstigere Wasserversorgung gegeben war, zogen die meisten mit ihren Häusern auf Holzschlitten in die Nachbarsiedlung.
1956 hatte die FIC eine Internatsschule gebaut. Sie bot 40 Schülern Bettplätze. Obwohl Bildung allgemein kostenlos war - abgesehen von Anfangsjahren in Stanley - war ein Elternbeitrag für die Unterbringung und Verköstigung der Internatsskinder zu zahlen gewesen: 1970: £4; 1975: £36; 1978: £54. Das Gebäude wurde 1982 während Kampfhandlungen zerstört.
GOOSE Green – Die Siedlung im Zentrum Ostfalklands wurde 1875 gegründet, weil man dort eine Talgfabrik gebaut hatte. Jährlich wurden damals 10.000 alte Schafe zu Talg verarbeitet.
Durch die entscheidende Schlacht bei Goose Green 1982 wird der Ort auch das „Gettysburg der Falklands“ genannt. Nach der 14stündigen Schlacht waren 267 Tote zu beklagen gewesen [28 May 1982]. 1.400 Argentinier ergaben sich einem Bataillon Fallschirmjäger. Während des Konfliktes hatten die Argies 119 Menschen, von 3 Monate bis 80 Jahre alt, im Gemeindehaus interniert.
Die Siedlung ist heute die bevölkerungsstärkste Ort außerhalb Stanleys. In ihr leben circa 50 Menschen. Die Schurhalle wurde 1927 gebaut. Sie gilt als eine der größten der Welt.
- (10) Williams/Rowe: Charles Williams' Sohn Louis führte das Geschäft des Vaters weiter. Als letzter Eigentümer betrieb der Anglo-Argentinier Ernesto Guillermo Rowe den Laden.
Rowe's Büro befand sich in Waverly House, gegenüber dem Globe Store. Die Firma Louis Williams, deren Geschäftsführer Rowe war, fungierte auch als Agent der Hambros Bank. John Smith beschrieb die Schecks für Transaktionen nach Übersee als „große, beeindruckende Stücke Papier, obwohl das Wort Dokument eigentlich angebrachter wäre.“
Das „Estate Louis Williams“ war auch Importeur der Kfz-Marke „Morris“: Kraftwagen fahren seit Anfang der 1920er Jahre auf den Falklands. Ernesto Rowe übernahm damals noch persönlich jedes Fahrzeug am Kai. Nachdem die Räder angebracht worden waren, fuhr er den Wagen zur Garage. Ein Morris „Minor“ kostete £100. Das entsprach dem Jahreslohn eines Durchschnittsverdieners. NB: 1940 gab es etwa 310 Kraftfahrzeuge. Das war für die Regierung Grund genug, bald eine jährliche Straßengebühr von £2 zu erheben.
Wahrscheinlich war es Ernesto Rowe, der die Token für das Globe Hotel einführte. (NB: Das Globe ist zur Zeit die einzige Kneipe der Inseln, in der man Fassbier, Deutsches, wie die Betreiber betonen, bekommt).
Es sind mindestens zwei von diesen Token bekannt (Abbildung). Wozu genau sie verwendet wurden, darüber kann nur spekuliert werden. Wahrscheinlich ist, dass sie bei Saalanmietung ei-



Nur im Globe kann man gezapftes Bier genießen – und das kommt aus Deutschland! Der Besitzer des Globe Hotel hatte etwa in den 1890ern Token ausgegeben.



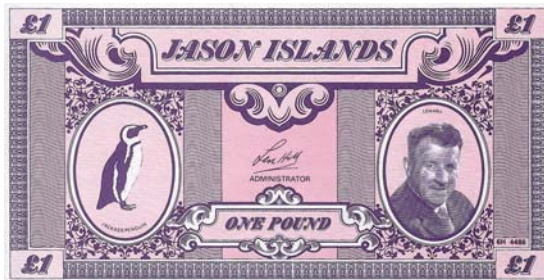
Token der „Compania Argentina de Pesca“ von Südgeorgien

- nes Vereines vorab vom Sekretär beim Wirt erworben wurden. Die Vereinsmitglieder erhielten dann einen oder mehrere Bons, mit deren Einlösung sie beim Wirt Bier bekamen, den Billardtisch oder die Kegelbahn benutzen durften. Durch dieses System waren dem Kneipier schon bei der Bestellung seiner Räumlichkeiten Einnahmen gesichert, noch ehe er dafür eine Leistung erbrachte. Diese Token datieren auf die späten Jahre des 19. Jahrhunderts. Damals kostete ein großes Glas Bier (Pint) drei bis vier Pence.
NB: Im Jahr 2000 wollte ein Sammler aus Fairbanks, Alaska, per Inserat im Wochenblatt „Penguin News“ folgende Token kaufen: vom Globe Hotel, dem Falkland Co-operative Store und der „Compania Argentina de Pesca“, die in Südgeorgien operiert hatte (s. Abbildung). Die Aluminium-Token der argentinischen Walfangfirma waren zwischen 1908 und 1914 in Gebrauch. Es hatte Werte zu 10 und 50 Øre sowie 1 und 5 Kronen gegeben. Leider konnte selbst das Walfangmuseum in Grytviken noch keinem der Stücke habhaft werden.
- (11) Camp/Cargero: Jeder Flecken Land außerhalb der Hauptstadt wird als „Camp“ bezeichnet. Der Name ist vom spanischen „Campos“ abgeleitet. Es existieren viele Ortsbezeichnungen spanischen Ursprungs, ebenso viele Bezeichnungen die mit Pferden (Zaumzeug; Farben, usw.) zu tun haben.
So ist „Cargero“ ein Packpferd, „Apero“ das Zaumzeug, „Asado“ ein chilenisches Grillgericht aus Lamm und Marinade, „Bastos“ der hölzerne Sattel, auf den schließlich ein Schaffell gelegt wird, „Molitos“ sind Satteltaschen, „Pasa Libre“ der Gitterrost (Cattle grid) der über eine Straße führt, „Smoko“ war anfangs eine Kaffee-/Teepause am Vormittag. Kann aber nunmehr zu (fast) jeder Tageszeit stattfinden. Die Bezeichnung wird mittlerweile schon für ein geselliges Beisammensein benutzt.
- (12) Geschäfte der FIC: Ein Beispiel, wie sich die Falkland Islands Company am Unglück der Eigner - deren Schiffe meist im Sturm so beschädigt wurden, dass ein kostenaufwendiges Flottmachen nicht tragbar war - profitierte:
Die Lady Elizabeth, ein Dreimaster, 1.208 t, wurde 1879 in Sunderland gebaut. 1913 erreichte sie Stanley in stark beschädigtem Zustand. Sie wurde vom Besitzer als ‚totaler Verlust‘ aufgegeben. Die FIC kaufte das Schiff samt des Frachtgutes, bestehend aus Oregonkiefer. Damals war W A Harding Geschäftsführer der Firma gewesen. Er zahlte £1.100 für den Schiffskörper und nur £2.250 für die Ladung, obwohl man diese schon zu damals mit £7.000 dotierte.
Dem Holz wurde nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt, sodass das Schiff erst 1916 völlig entladen war: Harding hatte auf dem Deck eine Säge aufbauen lassen: Wenn immer Zimmerer etwas Holz benötigten, holten sie es und schnitten es an Ort und Stelle zu. Inzwischen hatte Mr Houston den bisherigen FIC Chef Harding abgelöst. Der wiederum wollte die Lady Elizabeth wieder flott machen und das Holz nach Montevideo bringen, wo man für die Ladung angeblich £40.000 gezahlt hätte.
Die Falkland Islands Company existiert noch heute. Sie betreibt einige Geschäfte, darunter den West Store, auch das erste Haus am Platze – das Upland Goose Hotel, dazu Autovermietung etc. 1994 führte die FIC eine hauseigene Geldkarte (Charge Card) ein. Diese ist noch heute in Gebrauch.
- (13) Eines der zahlreichen amerikanischen Schiffe war die Brig Hope, Heimathafen Boston, gewesen. Kapitän Joseph Ingraham hatte in Puerto Soledad angelegt, um Wasser und „Erfrischungen“ für seine Mannschaft aufzunehmen. Für die 450 Pfund frisches Rindfleisch, das ihm die Spanier an Bord gebracht hatten, zahlte er 22½ Dollar.
- (14) Kelper: So nennen sich – genau genommen – Falkländer, die auf den Inseln geboren wurden und aufgewachsen sind. Zuweilen mag man auch jemanden so nennen, der bereits viele Jahre dort lebt. Ursprung der Bezeichnung ist der vor den Küsten anzutreffende Seetang ‚Kelp‘. Diese Pflanzen sind recht dickfleischig und gleichen breiten Gummibändern. Sie benötigen Sonnenlicht, um sich zu entwickeln.
Schon 1905 hatte der damalige Gouverneur vorgeschlagen, den Seetang kommerziell zu nutzen. Wie auch bei anderen „Projekten“ ist nichts daraus geworden.
Die jetzige Regierung hat den Gedanken wieder aufgegriffen und hat auch schon Proben untersuchen lassen. Allerdings spielt in heutiger Zeit der Naturschutzgesichtspunkt eine wichtige Rolle und so sollten keine zu großen Hoffnungen in diesen eventuell neuen Wirtschaftszweig gesetzt werden.

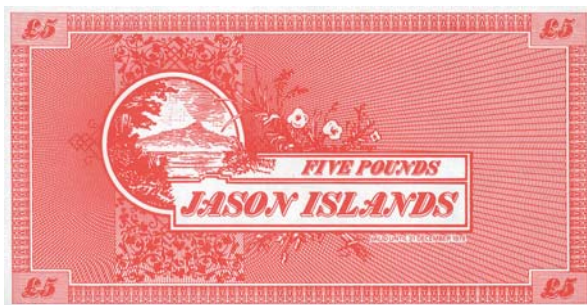
€ Originale der Jason Scheine zu £20, £10, £5, £1 und 50p (Beschreibung unter Fußnote „2“).



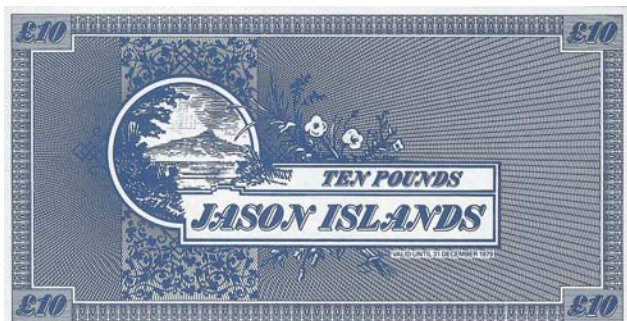
50p: Humboldt Penguin – Spheniscus humboldti



£ 1: Magellanpinguin (Jackass Penguin) – Spheniscus magellanicus



£ 5: Felsenpinguin (Rockhopper Penguin) – Eudyptes crestatus



£ 10: Eselpinguin (Gentoo Penguin) – Pygoscelis papua



£ 20: Königspinguin (King Penguin) – Aptenodytes patagonicus

Die neben der Magellangans am zahlreichsten vertretenen Gänse heißen ‚Kelp Goose‘ – Taggans (Chloephaga hybrida). Das Weibchen ist schneeweiß, während das Federkleid des Männchens dunkel, sowie mit Punkten und Streifen versetzt, ist.

- (15) Wirtschaftliche Unabhängigkeit: 1995 = 100. Jahrestag £25 Münze. Revers: SS Great Britain. Das 98 Meter lange eiserne Schiff, 1843 in Bristol vom Stapel gelassen, hatte über Jahrzehnte Emigranten nach Australien gebracht. 1882 wurde sie zu einem Dreimastsegler umgebaut. Die ausgedienten Maschinen hatte man ausgebaut. Vier Jahre später lief sie in Stanley ein, nachdem ihre Segel bei Kap Hoorn in einem Sturm arg gelitten hatten. Über den Zeitraum von etwa 50 Jahren lag sie im inneren Hafen Stanleys, wo sie als Lagerhaus für Kohle und Wolle benutzt wurde. 1936 dann zog man sie nach Sparrow Cove, bei Port William, nördlich Stanleys. 1970 wurde das berühmte Schiff nach GB zurückgeführt, um restauriert zu werden. Es liegt jetzt in den Bristol Docks. Ihr Besanmast blieb in Stanley, er ist auf Victory Green zur Schau gestellt. Das von Ingenieur Isambard Kingdom Brunel konstruierte Schiff war das erste, von einer Schraube angetriebene Eisenschiff. Im Günter Schön Katalog wird angegeben, sie wäre zur Versorgung der Falklands eingesetzt worden. Das stimmt nicht.
NB: Ebenfalls 1995 wurde das neue Gebäude der einzigen Bank der Inseln, der Standard Chartered Bank, übergeben. Im August gleichen Jahres tauchten einige gefälschte £1 Münzen der Bank of England in den Inseln auf. Sie waren etwas leichter und flacher als die echten.



Hier war von 1983 bis 1995 die Filiale der „Standard Chartered Bank“ untergebracht. Nach Fertigstellung eines in seiner Architektur umstrittenen Neubaus gleich gegenüber nutzt jetzt das Ölministerium dieses Holzgebäude.

- (16) Versteuerung von Alkoholika: Mr J T Mowatt bemerkte 1896 „Es gibt keine Zölle, außer für Spirituosen und Tabak. Während der letzten zwölf Monate wurden aus dieser Quelle £3.500 Einnahmen erzielt. Die Sätze liegen bei 10s pro Gallone für Spirituosen, 2s 6d pro lb. auf Tabak und 3d pro Gallone auf Bier und Wein. Die Einwohnerzahl liegt hier etwa bei 2.000. Man kann sich leicht errechnen, welche Mengen Schnaps von ihnen konsumiert werden.“
- (17) Einkommenssteuer: Sie wurde erstmals im Dezember 1939 erhoben. Zwanzig Jahre später war sie wie folgt gestaffelt: Einkommen bis £150 waren frei, die folgenden £100 wurden mit einem Shilling vom Pfund, die nächsten £250 mit zwei Shilling vom Pfund und weitere £250 mit 2s 6d besteuert.
Zum Jahresende 2001 gestalteten sich die Steuersätze und Freibeträge so: Pauschaler Freibetrag £6.500, Freibetrag für Verheiratete £2.450 und Freibetrag für die Ehefrau £6.500. Dazu ein zusätzlicher Abzug (vor Freibeträgen) von zehn Prozent. Was davon übrig bleibt, wird mit 20 Prozent versteuert.
- (18) Hugo Schlottfeldt: Er war außerdem Agent der deutschen KOSMOS Reederei, welche 1880 den Kontrakt erhielt, Passagiere und Fracht zu den Inseln zu befördern. Die Regierung erlaubte es allerdings nicht, dass eine ausländische Gesellschaft Post befördert. Deshalb oblag es der Pacific Steam Navigation Company bis 1914, alle Postsendungen - i.d.R. von und nach Montevideo - zu transportieren.
Nachdem 1878 die ersten eigenen Briefmarken emittiert worden waren, brauchte die Regierung auch Vertreter der Postwertzeichen, denn an ein Postamt war noch nicht zu denken. Einer der drei ‚Briefmarkenhändler‘ war Herr Schlottfeldt gewesen; 1892 hatte er eine auf sechs Monate befristete Lizenz erhalten, welche bei Erfolg verlängert werden sollte.
Eine Hinterlassenschaft des deutschen Diplomaten kann noch heute im Museum zu Stanley bewundert werden: Sein vom Kurator repariertes Harmonium, Made in Leipzig!
- (19) Bezahlung: 1960 bot die Firma James Lovegrove Waldron Ltd in Port Howard aus England angeworbenen Arbeitskräften einen monatlichen Grundlohn von £32 8s 0d. Bemerkenswert, dass die Entlohnung schon mit dem Tag des Besteigens eines Schiffes in England begann. Hinzu kam die kostenfreie Unterkunft sowie max. 3 Pfund Fleisch pro Tag sowie eine West Falkland-Zusatzvergütung von 12s 6d im Monat.
Arbeitsbedingungen und Entlohnung wurden durch eine Vereinbarung zwischen der Labour Federation und der Sheep Farmers' Association reguliert. Damals existierte die 47^{1/2} h Woche. Bezahlten Urlaub gab es am 8. Dezember (Battle Day), für drei Weihnachtstage, 5^{1/2} Tage für die ‚Sports Week‘ und 5^{1/2} Tage Winterurlaub.
In einem Informationsblatt für Farmjobs aus den 1960ern ist zu lesen: „Unsere Aufzeichnungen legen klar, dass es einen Mann £1 kostet, wenn er im Cookhouse (Männerquartier) lebt. Wer also mit dem Gedanken spielt, mit einem dauerhaften Arbeitsverhältnis stetige Einkünfte zu erzielen, die er größtenteils ansparen kann, für den ist die Arbeitsaufnahme auf unserer Farm eine Überlegung wert. Wer aber viel Komfort und die süßen Attraktionen des Lebens sucht, der sollte besser nicht mit dem Gedanken spielen, sich bei uns zu bewerben.“
1990 verdiente eine Hilfskraft in der Landwirtschaft £4.000 p.a. Hinzuzurechnen sind weitere £3.500, die den Sachleistungen wie freie Unterkunft, Brennstoff, Milch und Fleisch entsprechen. 1991 verdiente ein Lehrer £12.000-17.000, eine Büroangestellte £7.000-10.000, ein FIGAS Pilot durchschnittlich £20.000.
- (20) Peat: Torf gilt als wichtigster Rohstoff der Inseln. Jedes Haus, auch das kleinste, benötigt wenigstens 120 m³ Brennstoff im Jahr; ein ‚Big House‘ ein Mehrfaches. Ein Küchenherd verschlingt täglich einige Eimerladungen.
Der Torf wurde mit einem speziellen Spaten gestochen (der im Blatt ein Loch hatte, um das Ansaugen im nassen Torf zu mildern) und dann zum Trocknen ausgebreitet. Die Stechsaison beginnt etwa im Oktober und dauert bis Dezember. Ab Januar werden die getrockneten Soden zum Lagerschuppen gebracht. Früher erledigten das Pferdefuhrwerke. Erst ab Ende der 1930er Jahre konnten hier und da leichte LKW zum Torfrtransport eingesetzt werden.

Torf zum eigenen Verbrauch wurde entweder nach Feierabend oder an freien Tagen gestochen. Die Breite eines Yard [91 cm] wurde längs markiert. Dann stach man entlang dieser Linie Soden von 9x9 Inch [29x29 cm]. Dabei ist der Stecher bemüht, die nassen Soden so weit wie möglich vom Grab abzulegen. Damit werden die Torfbatzen gleichmäßig verteilt und können besser trocknen.

Je tiefer vorgedrungen wird, desto butterweicher und schwärzer zeigt sich der künftige Brennstoff. In den kurzen, tiefen Gruben muss terrassenförmig gegraben werden.
Da in diesem Fall der unmittelbar angrenzende Trockenplatz zum Ablegen nicht ausreicht, hat der Stecher den Großteil der Soden per Schubkarre vom Stechplatz zu transportieren. Ein erfahrener Mann schafft an einem Abend sieben Kubikyard. Ein Durchschnittshaushalt kann durchaus 200 Kubikyard [153 m³] p.a. verbrauchen.
Bei Wettbewerben brachten es einige Champions auf ein Tagwerk von 100 Kubikyard. In den 1940ern erhielten Torfstecher, die für einen Auftraggeber abbauten, 3d pro Kubikyard, oder, wenn sie den Torf noch Karren mussten, den dreifachen Betrag, also 9 Pence. Damals kostete die Kilowattstunde 9p. Zu teuer, um den Torfherd durch einen Elektroherd zu ersetzen.
Man unterscheidet lange und flache sowie kurze und tiefe Bänke. Je kürzer die Bank, desto besser für den Stecher.

Der Mönch Dom Pernetty hatte zusammen mit anderen Siedlern in Port Louis vergeblich nach Bäumen, die als Brennmaterial dienen konnten, gesucht. Schließlich stieß er auf den Torf. Das war am 17. Februar 1764 gewesen.

Heute wacht ein Torf-Beamter über die Verteilung und den Abbau des Torfes sowohl in regierungs-eigenen als auch privaten Torfbänken um Stanley. Grund dafür ist, dass sich der unkontrollierte Stich wie im 19. Jahrhundert praktiziert, nicht wiederholt und somit auch nicht die daraus resultierenden Torflawinen (1878 & 1886).

- (21) Die beteiligten britische Schiffe waren HMS Invincible, HMS Kent, HMS Cornwall, HMS Bristol, HMS Glasgow, HMS Carnarvon, HMS Canopus, HMS Inflexible und die Macedonia. Die deutschen Schiffe hießen Gneisenau, Nürnberg und Leipzig. Auf deutscher Seite waren 2.000 Opfer zu beklagen gewesen.
- (22) Diddle Dee (Empetrum rubrum): 1992 wurden anlässlich des „Heritage Year“ Gedenkmünzen in Silber und Kupfernickel emittiert. Sie zeigen eine Diddle Dee-Pflanze (Krähenbeere), eine Pale Maiden (Binsenlilie) und das Wappen der Inseln. NB: Der lokale Buschfunk wird von den Insulanern als „Diddle Dee Telegraph“ bezeichnet.
In jenem Jahr 1992 gedachte man gleich vier ‚runden‘ Jahrestagen historischer Ereignisse: am 14. August 1592 wurden die Inseln von John Davis gesichtet, am 21. Februar 1892 wurde Christ Church Cathedral geweiht, am 14. Juni 1982 kapitulierten die argentinischen Invasoren und am 13. Juni 1892 war die heutige Falkland Islands Defence Force (FIDF - damals Falkland Islands Volunteers) gegründet worden. Die anfänglich 37 Mann starke Truppe wurde in der Gouverneursresidenz vereidigt. Sie trugen eine Norfolk-Jacke und Hosen aus dunkelgrünem Tuch. Man hatte die Männer mit Martini Henry Gewehren ausgestattet. 1901 erhielt die Truppe einen pensionierten Unteroffizier zum ersten Ausbilder. Diese lokale Freiwilligentruppe existiert noch heute. In ihr trainieren auch junge Frauen an der Seite ihrer männlichen Kollegen.
- (23) Government House: Zwar nennt sich der Wohnsitz des Gouverneurs ‚Regierungshaus‘, doch die eigentliche ‚Regierung‘ sitzt seit Jahrzehnten im sogenannten ‚Secretariat‘ am Thatcher Drive. Hier kann man auch Sondermünzen und kassenfrische Banknoten erwerben, denn im Erdgeschoss hat das Schatzamt seinen Sitz.
Government House ist eines der wenigen Steingebäude der Inseln. Die Bauarbeiten waren 1845 aufgenommen worden. Erst 14 Jahre später zog Gouverneur Thomas Edward Moore als erster Amtsinhaber ein. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts fanden fast ständig Anbauten statt. Das ehrwürdige Gebäude ist auf allen Werten der aktuellen Notenserie – zusammen mit Christ Church Cathedral – abgebildet.
- (24) Slessor, Stuart: Dr. Slessor war von 1948 bis 1968 Senior Medical Officer, also der leitende Mediziner der Inseln gewesen. Danach ging er in den Ruhestand. Fast alle führenden Stellungen wurden damals von Ausländern, meist Briten, besetzt. Das trifft noch heute zu, obwohl eine deutliche Tendenz dahin geht, alle Posten von Einheimischen zu besetzen. Es gibt inzwischen Kelper, die sich zu Anwälten und Ärzten qualifiziert haben.
Stuart Slessor war damals für vier weitere Ärzte und das Pflegepersonal im KEMH in Stanley zuständig gewesen. Außerdem wurde er bei jeder Abwesenheit des Gouverneurs zu dessen Vertreter ernannt. Slessor war auch Mitglied des Exekutivrates. Der Doktor hatte einen ‚Tick‘ – wie anders kann man es bezeichnen, wenn sich jemand einen Rolls Royce auf den Falklands anschafft; und das zu einer Zeit, als es nur ein Dutzend Meilen feste Straße gab, die für einen normalen PKW geeignet waren. Seine Frau starb in den späten 1950ern und wurde in Stanley beigesetzt. Für seine Dienste auf den Falklands erhielt er den OBE. Zudem wurde ein Höhenzug in der Antarktis nach ihm benannt (Slessor Peak). Nach langen Debatten hatte man ihm auch die Polar Medal verliehen. Slessor starb am 8. Juli 1985 in Arbroath, Schottland. Seine Asche wurde zu den Falklands überführt und dem Grab seiner Frau übergeben.
- (25) FIGAS: Die Abkürzung steht für ‚Falkland Islands Government Air Service‘. 1998 prägte Pobjoy Mint aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Fluggesellschaft Kupfernickelmünzen (28,28 g und 38,60 mm) zum Nennwert von £2 sowie Silbermünzen (gleiche Spezifikationen) zu ebenfalls £2. Dazu noch eine auf 1.000 Exemplare limitierte Auflage von 999,9 Goldmünzen zum Nennwert von £20 (6,22 g und 22,0 mm). Sie zeigen eine BN2 (Britten Norman Islander) die bisher in Rumänien produziert und auf der Isle of Wight montiert wurden. Sie wird fliegend über der Inselkarte dargestellt. Im Hintergrund und kleiner, ein DHC-2 Wasserflugzeug (siehe Abbildung). In heutiger Zeit sind sechs BN2 im Einsatz, wovon zwei zur Überwachung der Fischgründe herangezogen werden.
Die ersten der zweimotorigen ‚Britten Norman Islander‘ wurden 1979 in Betrieb genommen, ebenso der Flughafen in Stanley.



Ein ordentlicher Torfvorrat garantiert im Winter einen knisternden Kamin und warme Heizkörper.



£5 Sonderausgabe (14. Juni 1983) anlässlich des 150. Jahrestages der Falklands als britische Besetzung.

- Zur Geschichte: Gouverneur Clifford hatte sich während eines Kanada-Aufenthaltes ein Wasserflugzeug des Typs Beaver bei De Havilland vorführen lassen. Er war beeindruckt. Dieser Beaver wurde schließlich zwischen 1953-79 das 'Arbeitspferd' der FIGAS, bis 1979 die zweimotorige BN2 Maschine zum Einsatz kam. In gleichem Jahr wurde der Flughafen in Stanley in Betrieb genommen.
- Drei Beaver waren in der FIGAS-Geschichte gekentert: in Douglass Station, auf New Island und in Mare Harbour. Im 'Stutenhafen' kam es auch zum einzigen Verlust eines Menschenlebens, als der falkländische Pilot Ian Campbell MBE, 1976 ertrank.
- 1982: Alle drei 'Britten Norman' wurden bei Luft- und Seebombardements am Boden zerstört, ebenso drei Cessna. Diese Maschinen gehörten Gouverneur Rex Hunt sowie den Kelpern Bill Luxton respektive Robin Pitaluga. Nach Kriegsende versah kurzzeitig ein RN-Pilot Flugdienst für die Insulaner. Benutzt wurde dazu ein erbeuteter argentinischer Hubschrauber, der den Spitznamen 'Hernandez' erhalten hatte. 1983 nahm FIGAS ihren regulären Dienst mit zwei 'Islander' und einem 'Beaver' wieder auf. Erfahrendster einheimischer Pilot, der noch 1998 flog, ist Eddie Anderson. Er hat innerhalb von 20 Jahren mehr als 10.000 Flugstunden absolviert, wobei Eddie 21.000 Starts und Landungen bewerkstelligte. Er hatte auch Gouverneur Hunt's Cessna vom Festland zu den Inseln überführt, da sich der Auslieferungspilot geweigert hatte, das 'Risiko' auf sich zu nehmen. Eddie ist heute Chefpilot. Ihm unterstehen fünf weitere, davon ist nur einer kein Einheimischer, sondern Brite. 1994 verdiente ein Pilot zwischen £19.260 und £22.032 p.a.
- (26) Gleadell: Rowlands: Mr Gleadell war von 1959 bis 1972 Chef des Kolonialschatzamt. Inzwischen hat man den 'kolonialen' Gedanken verdrängt: Aus dem 'Colonial Treasurer' wurde der 'Financial Secretary'. Gleadall's fast unmittelbarer Nachfolger, Harold Rowlands, war seit 1974 Finanzsekretär gewesen. Rowlands ist ein Vertreter der skandinavischen Einwanderergruppe. Sein Vater, ein Schwede, war am 13. August 1860 vor der Insel Speedwell gestrandet. 1980 wurde im Gouverneursitz eine Feierstunde abgehalten: Anlass war die Übergabe der Eigentumsurkunde an sechs Kelper, die von der Regierung Farmland zu günstigen Kreditkonditionen erhalten hatten. Am Nachmittag sollte das Finanzkomitee tagen. Doch der Vorsitzende, Harold Rowlands, erschien nicht. Jemand fand ihn schließlich - schlafend im Leichenschauhaus. Er hatte wohl beim opulenten Mittag in Government House zu gut gegessen oder - was wahrscheinlicher ist - seinen Rausch ausgeschlafen. Während der Okkupationszeit 1982 (nachdem Gouverneur Rex Hunt evakuiert worden war) hatte Harold der Regierung in Stanley vorgestanden. So war er es, der „Our Margaret“ am 10. Januar 1983 in der mit 600 begeisterten Menschen voll gepackten Stadthalle die Ehrenbürgererschaft Stanleys überreichte. Sechshundert Menschen, das bedeutete damals jeder dritte Inselbewohner war anwesend. Asser einem sehr engen Kreis 'wichtiger' Leute hatte niemand etwas vom bevorstehenden Besuch der 'Eisernen Lady' gewusst. Am 8. Januar, einem Samstag, die BBC Sportschau im Lokalsender war gerade vorüber, kam eine Meldung, die bei vielen Hörern wie ein Blitz einschlug: „Ich habe eine ganz besondere Durchsage zu machen: Die Premierministerin wird in fünf Minuten auf dem Flughafen Stanley ankommen.“ Stanley wandelte sich zu einem bisher nicht gekannten, turbulentem Ameisenhaufen: Torfstecher ließen ihren Spaten fallen und schwingen sich auf die Suzuki, Hausfrauen ließen die Wäscheklammern aus der Hand fallen und Rentner die Harke, mit der sie noch oben ihre akkurat bepflanzen Kohlbeete gejätet hatten - alle eilten auf die Straßen um „Mrs T.“ zu sehen und ihr zuzujubeln.
- (27) Alle Kupfernickel- und Goldmünzen tragen einen geriffelten Rand. Von den Goldmünzen wurden 2.000 Sätze in 0,917 Feingold von der Royal Mint ausgeliefert.
- | | |
|------|---------------|
| £5 | 1,25 Feinunze |
| £2 | 0,50 |
| £1 | 0,25 |
| £1/2 | 0,125 |
- Die Reliefs wurden matt geprägt um besonders gut mit dem hochpolierten Hintergrund zu kontrastieren. Von den 1/2 bis 10 Pence Stücken wurden insgesamt 20.000 Sätze hergestellt und vom Schatzamt in Stanley am 2. Juli 1975 in Umlauf gegeben.
- (28) Magellangans: Die Upland Goose (*Chloephaga picta leucoptera*) ist endemisch für die Inseln und dort sehr verbreitet. Das Weibchen ist braun bis grau. Sie legt etwa sieben Eier; diese werden gern gegessen. Auch die Küken des Vogels, wenn sie noch jung sind. Das Männchen hat weißes Gefieder mit schwarzen Streifen. Die Tiere paaren sich auf Lebenszeit. Man sagt, drei Gänse fressen soviel Gras wie ein Schaf. Deshalb zahlte die Regierung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Abschussprämien. Zu dieser Zeit wurden etwa 50.000 Tiere p.a. erlegt. Unabhängig von Prämien fuhren Männer früher mit kleinen Booten ins Camp um die Gänse zu schießen. Das Paar wurde in Stanley (1940er) für 2s 6d verkauft. Howall Evans, ein Zeitzeuge, erinnerte sich als Greis: „Lange nachdem ich die Falklands verlassen hatte haftete noch die nostalgische Erinnerung an das wunderbare Aroma einer in der Pfanne brutzelnden Gans in mir und ließ mir das Wasser im Mund zusammenlaufen. Und ein köstlicher Gössel erst: Nicht zu beschreiben.“ Das inzwischen von zwei Sankt Heleniern geführte Hotel 'Upland Goose' in Stanleys Ross Road gilt als erstes Haus am Platze. Des King hatte das Haus 1969 von der FIC gekauft. Er gab ihm den heutigen Namen. Zuvor war es das Ship Hotel gewesen, und davor das

- Eagle Inn. Das Hotel verfügt über 14 Zweibett-, ein Doppelbett- und ein Einzelzimmer. Auf einer £10 Telefonkarte sind ebenfalls einige Magellangänse abgebildet.
- (29) Ab 1.1.2001 sind die alten, größeren Münzen der Werte 5p, 10p und 50p keine gültigen Zahlungsmittel mehr. Die drei Werte konnten noch vor diesem Tag im Schatzamt oder der Standard Chartered Bank eingetauscht werden. Bis 1. Januar 2006 können diese Münzen ans Schatzamt übergeben werden, allerdings werden die 'Commissioners of Currency' eine Gebühr für den Umtausch erheben. Ebenfalls wurden per 1.1.01 die teils noch in Umlauf befindlichen Shilling-Münzen und jene mit dem Bildnis König Georg VI. außer Kurs gesetzt.
- (30) Tierwelt: Bemerkenswert ist die Vielfalt der Arten und dass man die Tiere meist aus nächster Nähe beobachten kann. Während es nur wenige Landsäugetiere gibt, sind um so mehr Meeressäuger und Vögel vertreten: Skua-Raubmöwe, Schwarzbraunenalbatros, Schwarzkroniger-Nachtreier, Schwarzhalsschwan, Geierfalk, Flugunfähige Dampfschiffente („Logger“ genannt), Pelzrobbe, Eselspinguin, Zaunkönig, Tanggans, Königspinguin, Langschwanz-Wiesenläärche, Magellan-Pinguin („Jackass“ genannt), Felsenpinguin, Kurzohreule, Elefantenrobbe, Riesensturmvogel, Krickente, usw.
- (31) Tussock: Diese Horstgräser werden leicht bis zu zwei Meter hoch. Vom Tussock Grass [Poa flabellata] gibt es in Südamerika die Gattungen Rispengras, Schwingel und Federgras. Wird Tussock geschnitten, so etwa auf unbewohnten Inseln, als Futter für die Rinder, wächst es schnell nach: Etliche ganz kleine Inseln werden als Futterrevier genutzt. Doch nicht nur die Campbewohner schnitten sich Gras zum Eigenverbrauch. Es gab, ebenso wie kommerzielle Eiersammler, auch solche Grasanbieter für die Bewohner Stanleys. Schließlich musste bis Ende der 1930er jeder Hauptstädter seine eigene Kuh halten, wollte er nicht ohne Milch sein. Auch der Hühnerstall hinterm Haus galt als normal. So brachten Händler mit kleinen Segelbooten wie der Indiana und der Wembley Tussock nach Stanley, dass so am Anlegesteg für 3¹/₂ d pro 20 lb (= 9 kg) angeboten. Der Preis stieg bald auf 6d das Bündel.
- (32) Befreiung: Opfer des kurzen und sinnlosen Krieges waren 635 Argentinier, 255 Briten und drei Kelper. 1982 wurden anlässlich der Befreiung 50 Pence Münzen in Gold, Silber und Kupfernickel emittiert. Auf dem Revers der Union Jack und das Wappen der Falklands, begleitet von der Inschrift „Liberation 14th June 1982“.
- Am 14. Juni 1984, einem kalten Wintertag, an dem Stanleys Straßen von einer geschlossenen Schneedecke überzogen waren, enthüllten Sir Rex Hunt und Generalmajor Keith Spacie ein Ehrenmal in der Ross Road. Die zum Krankenhaus weisende Seite des Mahnmals trägt die Aufschrift: "In Memory Of Those Who Liberated Us." In San Carlos, wo britischen Bodentruppen an Land gegangen waren, befindet sich der kreisförmig ausgelegte British War Cemetery und gleich neben der dortigen Lodge das Blue Beach War Museum, ein Ableger des hauptstädtischem Museums. Die Lodge verfügt über 2 EZ, 3 Dreibettzimmer und ein DZ. Sie stand, inklusive Inventar, im Jahr 2000 für £130.000 zum Verkauf. Bei Darwin, ebenfalls auf Ostfalkland, wurde ein Friedhof für die argentinischen Soldaten eingerichtet.
- (33) Mount Pleasant Airport (MPA): Anlässlich der Eröffnung des Flughafens wurde eine 50 Pence Gedenkmünze in Kupfernickel und Silber ausgegeben. Auf dem Revers ist Prinz Andrew abgebildet. Er hatte den Flughafen am 12. Mai 1985 - wobei er Zivilkleidung trug - eröffnet. Die Kosten beliefen sich auf £260 Mio. Am gleichen Tag landete auch die erste Tristar. Prinz Andrew (*192.1960), zweiter Sohn Königin Elizabeth II., hatte als Hubschrauberpilot an den Kampfhandlungen teilgenommen. Das Bauland für den gesamten Komplex (50 km von Stanley entfernt) hatte die britische Regierung für £29 pro acre (= 40,47 Ar) von der Falkland Islands Company gekauft, und das, obwohl damals £12 bis £14 für landwirtschaftlich nutzbares Land üblich waren! Von MPA sendet auch eine Station des „British Forces Broadcasting Service“ für die etwa 2.000 dort stationierten Soldaten und Offiziere. Es gibt sogar Namen für alle Straßen und die tragen lokale Inhalte: Whale Way, Rockhopper Road, Krill Lane, Kelp Road, Penguin Lane... Eine Begebenheit, die zum Schmunzeln anregt, ereignete sich während der Dienstzeit Prinz Andrew: Er war an einem Wochenende an den Murrell River unweit Stanleys gefahren, um Forellen zu Fischen. Dort traf er einen Schafhirten. Der Chilene, welcher bereits seit dreißig Jahren auf den Inseln lebte, hieß Claude Molkenburh und lud den Angler zu sich nach Hause ein. Dort angelangt, gab er dem Fremden zu verstehen, dass der Tee schneller gebrüht sein könne, wenn er - Andrew - inzwischen mal den Hänger mit Torfbatzen entladen würde. Andrew gehorchte. Im folgenden Gespräch über einer Tasse frisch gebrühtem Tee und Gebäck erzählte Claude dem Fremden, wie die Argies im Krieg sein Haus beschädigt hatten. "Hast du oder deine Eltern ein Haus?" fragte der Chilene Andrew, dessen Identität noch nicht aufgedeckt war. "Ja, eigentlich zwei", antwortete der. Und er ergänzte: "Eines in London und eines in Schottland." Claude war mächtig beeindruckt: „Du musst verdammt reiche Eltern haben.“ stellte er verduzt fest.
- (34) Christ Church Cathedral: Das imposanteste Gotteshaus der Inseln wurde vor 110 Jahren geweiht. Es ist auf der aktuellen Notenserie - zusammen mit dem 'Whalebone Arch' abgebildet. Dieser kuppelartige Bogen wurde 1933 aus den Backenknochen zweier Blauwale errichtet. Er ist ein Geschenk der Walfänger Südgeorgiens. Die Landparzelle wurde der Kolonie von der FIC überlassen. Anlass war der 100. Jahrestag britischer Verwaltung über die Inseln. Anfang der 1990er wurden die stark verwitterten Knochen abgebaut: Sie erscheinen seit ihrer Restaurierung in ursprünglicher, schlichter Schönheit.



Briefmarke: Neben der Diddle Dee Pflanze wurde auf der „Heritage Year“-Gedenkmünze von 1992 auch die Binsenlilie Pale Maiden (*Sisyrinchium filifolium*) dargestellt.



Briefmarke: Die Krähenbeere Diddle Dee (*Empetrum rubrum*) wurde 1992 auf der „Heritage Year“-Gedenkmünze dargestellt.